

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstamt zu Tharandt.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Rausbach, Reinsdorf, Kleinöntherberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lugen, Mittis-Nötschen, Mohorn, Münsig, Neustadt, Niederwurtha, Oberhainsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Roitsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligmühle, Sora, Steinbach bei Reinsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speichshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Heilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 74.

Sonnabend, den 29. Juni 1912.

71. Jahrg.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts geschlossen. Am diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. Juli 1912

Wilsdruff, den 27. Juni 1912.

V. Reg. 89/12.

Königliches Amtsgericht.

Vom 1. bis 15. Juli dieses Jahres

sollen die Schornsteine im biegsigen Stadtbezirk gereinigt werden.

Wilsdruff, am 26. Juni 1912.

Der Stadtrat:
Goerne, stellvertretender Bürgermeister

Die Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge auf das 2. Quartal 1912 sind zur Vermeidung zwangsläufiger Belastung bis längstens den 6. Juli 1912 zu bezahlen.

Weitere Erinnerung erfolgt nicht.
Wilsdruff, am 28. Juni 1912.

Der Stadtrat.

Freibank Wilsdruff.

Sonnabend, den 29. Juni 1912, von vormittags 8 Uhr ab
Rindfleisch in rohem Zustande. Preis pro kg 1 Mk.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Wo von zwei lieben eins
Ergriffen werden muß, wo sich das Herz
Nicht ganz zurückbringt aus dem Streit der Pflichten,
Da ist es Wohltat, seine Wahl zu haben,
Und eine Gnade ist die Notwendigkeit.

dah unter den Preisträgern des nächsten Jahres unser Blatt gut vertreten ist.

Alle Auskünfte erteilt das Esperanto-Institut München, Weinstraße 5.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leiterkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merklott für den 28. Juni.

Sonnenaufgang 8^h Monduntergang 1^h R.
Sonnenuntergang 8^h Mondaufgang 8^h R.
1577 Maler Peter Paul Rubens in Siegen sohn Adel geb. — 1712 französischer Schriftsteller Jean Jacques Rousseau in Rom geb. — 1739 Fabrikarbeiter Gottlieb Conrad Pfeiffer in Holmar t. E. geb. — 1810 Schriftstellerin Thelia v. Kampert in Polen geb. — 1813 General Gerhard v. Scharnhorst in Prag geb. — 1815 Komponist Robert Franz in Halle a. S. geb. — 1823 Dichter Oskar Freih. o. Nedwig in Lichtenau geb. — 1855 Dichter Otto Julius Bierbaum in Grünberg in Schl. geb. — 1909 Sohn und Maler Arthur Körber in Bremen gest.

Merklott für den 29. Juni.

Sonnenaufgang 8^h Monduntergang 2^h R.
Sonnenuntergang 8^h Mondaufgang 9^h R.

1798 Schriftsteller Heinrich Häring (Willbold Alzried) in Breslau geb. — 1831 Stadtmann Karl Freiherr von und zum Stein in Kapenberg gest. — 1873 Dichter Wolfgang Müller v. Königswinter in Neuenahr gest. — 1910 Schauspielerin Christine Hebbel, des Dichters Friedrich Hebbel Witwe, in Wien gest.

■ Von den Himbeeren. Man weiß nicht, ob man froh oder traurig soll. Schön reisen die Himbeeren. Und die ersten Körbe, gefüllt mit den duftigen Früchten, bringen den Städtern die Kunde, daß der Sommer — also, gar so schnell! — seiner Höhe zuliebt. Die Himbeeren sind da. Darf man frohlocken? Vielleicht dürfen wir's nicht. Dann müßten wir's eben tun! Wir wollen uns der Stunde erfreuen und den Gaben, die sie deut. Goldene Jugendtage erblühen an Himbeerkraut. Wir strecken uns die Zähne von der Stirn, und leicht beschwelt flattert die Erinnerung hin in unsere Kindheit. Das waren Zeiten, wenn wir in den Wald zogen und hingetreten auf dem moosigen Boden nach den Beeren griffen, die sich leucht in ihrer roten Pracht unter den dümlichen Blättern verbergen wollten. Je mehr Himbeeren uns anlachten, um so leerer blieben die Gefäße. Wieder näher ist doch der Weg zum — Mund als zum Blechtopf! Wir wußten damals nichts von den Bäuerlein, die in den Schödlingen ruhen sollen, wir wußten nichts von dem medizinischen Wert der Beeren. Wir wußten nur, daß sie gar süßlich schmeckten. Und wir wollten vergessen, daß im Winter ein Brot mit Himbeeren und ein köstliches Bebogen ist. Was sich des Winters erhält, wenn wir noch in Sonnenchein schwelgen durften. Goldene Jugendzeit, wie schnell gingst du dahin! Wir sind zu beschaffen geworden und können uns noch auf den Beeren erkennen, die fein und süßerlich verpackt auf dem Markt gebracht werden. Wir haben es gelernt zu vergessen, daß junge Kinder die Beeren holen und sammeln müssen, daß sie den Mund verschließen muhten den allzu gierigen, um nur recht viel Früchte hereinzubringen. Sonst gibt es diese, und Mutter braucht die Groschen!

— Se. Majestät der König gedenkt, nach einer vorläufigen Disposition, am 17. und 18. August das nördliche Vogtland mit den Orten Reichau, Christgrün, Ruppertsgrün, Liebau und Schneckengrün zu besuchen.

— Die Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Königreich Sachsen, eine Unterabteilung des Landesvereins Sächsischer Heimatbund, ist nunmehr in Kraft getreten. Die Zentralstelle wird von der Staatsregierung 100000 Mark unterstellt, ebenso hat sich bekanntlich der Landtag während der letzten Session mehrfach für diese Befriedungen ausgesprochen, die in erster Linie auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der minderbediensteten abzielen. Ferner hat die Zentralstelle die Aufgabe, das gesamte, auf das Wohnungswesen in Sachsen bezügliche Material zu sammeln und der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

— Anfrage und Beschwerden des Publikums über Vor kommisse des laufenden technischen Post- und Telegraphendienstes sind zweckmäßig nicht an die Oberpostdirektion, sondern gleich an die beteiligte Post- oder Telegraphenanstalt zu richten und zwar sind Einlagen und Beschwerden, die eingelieferte Postsendungen und Telegramme betreffen (z. B. Verzögerung in der Beförderung und Zustellung, unrichtige Auskündigung und Gebührenrechnung, Verlustfall), an die Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Einlieferung erfolgt ist. Andererseits sind Anträge wegen Abholung und Nachsendung von Postsendungen, Anzeigen von Wohnungsumänderungen, Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei angekommenen Postsendungen und Telegrammen bei derjenigen Post- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Zustellbereich der Antragsteller wohnt oder durch welche die Zustellung erfolgt ist.

— Die 24-stündige Tageszeit. Die deutschen Postanstalten haben von der französischen Postverwaltung die Nachricht erhalten, daß vom 1. Juli ab alle französischen Postanstalten die Stunden des Tages fortlaufend von 0 bis 24 zählen und die Begleitpapiere und Formulare entsprechend der neuen Zeiteinteilung ausgefüllt werden.

— Sachsenlotto-Lotterie. In Verbindung mit dem Sachsenlotto findet eine mehrjährige Ausstellung der Hauptgewinne der Sachsenlotto-Lotterie statt. Diese Ausstellung ist von dem Vorsitzenden des Lotterie-Ausstellungsausschusses, Herrn Fabrikbesitzer Max Englund, in die Wege geleitet worden. Angesichts des ungewöhnlich hohen Wertes der zur Verlosung ausgelassenen Gegenstände dürfte es an Kaufmännern für die Sachsenlotto-Lotterie nicht fehlen. Sind doch nicht weniger als je drei Hauptgewinne im Wert von 10000, 5000 und 3000 Mk. vorhanden. Die Hauptgewinne bis zu 300 Mk. werden, wenn der Gewinner es wünscht, von der Lotterieverwaltung mit 80 Prozent des Wertes in bar zurückgeliefert. Die betreffenden Lose kann man auch in unseren Geschäften erhalten.

— Die Kartoffelfrage ist gerade um die jeweile Zeit eine Hauptfaktorität im ländlichen Betriebe der Haushalte. War schon in anderen Jahren im Juli kaum noch eine gute, brauchbare Speisetarofel in ausreichender Menge und zu erschwinglichem Preis vorhanden, so mangelt es in diesem Jahre an einer solchen in noch weit höherem Maße. Denn der ausnahmsweise schlechte Ausfall der vorjährigen Ernte hat in den meisten Gegenden nicht nur horrende Preise, sondern auch eine Kartoffelknappheit zu Tage treten lassen. Von diesjährigen Kartoffeln erhebt zur Zeit nur ein ausländische Ware auf dem Markt, besonders solche aus Südbritannien und Italien. Diese ist jedoch nicht nicht nur verhältnismäßig teuer, sondern wasserhaltig und deshalb wenig ergiebig. Da gerade die Kartoffel ein Hauptnahrungsmittel für alle nicht direkt zu den oberen Gehaltsstufen gehörigen bildet, so heißt es für die Haushalte, nach einem geeigneten Erzeugniss zu suchen. Sehr zu empfehlen ist in diesem Falle der Reis, welcher im Preis meist gleich bleibt, billig und außerst nahrhaft ist.

— Bogende Hornselder. Einen der schönsten Spaziergänge bietet jenseit einer Wanderung durch die wogenden Hornselder. Im bunten Gemisch erblickt man feuerrote Mohn, dünkelauge Hornblumen und blau-violette Hornraben, zwischen die schlanken, dünselfigen Halme zerstreut. Aus tiefen Furchen steigt zäublernd die Perle in den azurblauen Himmel empor. Streicht aber der Wind lieblos über die Achsen, dann entfaltet jenes Rauch, das für alle Freunde der Natur die schönste Musik bedeutet, mit der die die Erde entgegenreisende nur untere Sinne gefangen nimmt. Denn es liegt in diesem geheimnisvollen Hauch der wogenden Hornselder

Unter dem Zeichen : des Esperanto. :

In dem Bestreben, unseren geschätzten Lesern nichts das Beste und Neueste zu bieten, haben wir uns entschlossen, der Weltallsprache Esperanto, deren 25-jähriges Bestehen kürzlich gefeiert wurde, ab 1. Juli d. J. unsere Spalten zu öffnen. Unter obiger Überschrift bringen wir regelmäßig und fortlaufend einen ganzen Lehrkursus des Esperanto in Form von Unterrichtsbüchern.

Heute weiß jedermann, was Esperanto ist, welchen Zweck es erfüllen soll. Eisenbahnen, Telegraph, Telefon, Automobil und Flugfahrzeuge haben die Völker nur äußerlich näher gebracht. Die Verbindung der Nationen und der Einzelnen zu vermeidlichen, sie durch gemeinsame Interessen zusammenzuheften, das ist das Ziel der Weltallssprache Esperanto. Esperanto ist keine Modesache, keine vorübergehende Erscheinung. In viertelhundertjährigem Betrieben hat die Gründung des russischen Arztes Dr. Bamenhof unfehlbar ihre innere Feinheit bewiesen, sie ist ein Bedürfnis, ein Nutzunterschied geworden.

Unsere geschätzten Leser haben nun die Möglichkeit, diese leicht lernbare Sprache ohne jede Verpflichtung zu erlernen und damit Mitglieder der nach Millionen zahlenden Esperantistengemeinde zu werden. Doch es wünscht noch mehr! Das Esperanto-Institut München, Weinstraße 5, schreibt für März 1913 wieder einen Wettbewerb für jene aus, die Esperanto am besten schriftlich und mündlich beherrschen. Den Preisträgern warten freie Auslandsreisen.

Das Ziel ist jedenfalls verlockend und erreichbar: eine fremde Sprache zu erlernen und die weite Welt kennen zu lernen.

Bereits im Jahre 1912 wurden vier Preisträger mit Reisestipendien bedacht: M. Connermann, Oberpostbeamter, Altstadt, reiste nach Spanien. H. Lenk, Oberlehrer, Ems, reiste nach England. Willibald Sprengel, kath. theolog. Breslau, reiste nach Frankreich. T. Veder, Maschinenfeger, Göppingen, reiste nach Italien.

Dieses aufmunternde Beispiel wird bei unseren geschätzten Lesern gewiß ein lebhaftes Echo wecken, und wie hoffen,

etwas wie eine sölle Zuversicht versteckt, daß die alltägliche Mutter-Natur, die keines ihrer Kinder vergibt, auch in diesem Jahre mit ihrem Segen nicht an uns vorübergehen und uns die Sorge um das tägliche Brot wieder einmal für ein Jahr erleichtern wird.

— Die Pilzeaison. In der bald beginnenden Pilzeaison dürfte es wohl angebracht sein, einige allgemeine Regeln über das Sammeln von Pilzen zu geben: Sammeln nur solche Pilze, welche in der Gegend als edel bekannt sind. Sammeln die edobare Pilze nur im Jugendzustand! Alle eigentlichen Blätter- und Faltenschwämme sind zu meiden. Kennbar sind davon nur der Champignon (Kennzeichen: rosa Lamellen und Ring), der Eierschwamm (Kennzeichen: rein dottergelb und fetiger Glanz). Alle Pilze, welche einen Milchsaft absondern, sind gefährlich. Ausgenommen sind der Kaiser oder Röteling (Kennzeichen: weiße Milch und Heringsgeruch). Alle Röhrenpilze sind gefährlich oder verdächtig, deren Fleisch bei Verlegung die Farbe ändert, namentlich blau anläuft. Alle Pilze sind zu meiden, welche in eine schwarze Farbe zerstören, widerlich riechen und schmecken und auf der Oberseite schmierig sind.

— Pflückt die Rose, eh' sie verblüht. Diese im Volksleben ausgesprochene Mahnung sollte „im wahren Sinne des Wortes“ mehr beherzigt werden, als es geschieht. Zwar sind die in voller Blüte prangenden Rosensträucher gar lieblich anzuschauen, doch der Rat erfahrener Rosenzüchter geht dahin, die Rosen abzuschneiden, sobald sie ausgeblüht sind. Den Rosensträuchern wird durch die erblühten Rosen sehr viel Kraft entzogen und schon aus diesem Grunde sollte man die „Königin der Blumen“ lieber ins Glas stellen und zur Freude der Wohnung verwenden, als sie am Stamme verblühen zu lassen. Das Verblühen geht bekanntlich auch sehr schnell, während man an den abgeschnittenen Rosen längere Zeit Freude haben kann.

— Badet nicht mit vollem Magen! In der Badezeit hört und liest man hier und da, daß jemand beim Baden ertrunken sei. Abgesehen von Unglücksfällen heißt es dann gewöhnlich, der Befreiende sei plötzlich im Wasser gesunken, und ein Herzschlag habe jedenfalls seinem Leben ein Ende gemacht. Das ist nach ärztlicher Erfahrung in den meisten Fällen ein Irrtum. Wahrscheinlich ist, daß der Ertrunkene mit vollem Magen ins Wasser ging und der Wellenschlag gegen den Unterleib eine momentane Lebelszeit verursachte, daß Erbrechen und Schwund eintrat, der Befreiende für einen Augenblick die Besinnung und die Herrschaft über seinen Körper verlor, nicht mehr die Kraft hatte, den herauskommenden Speisebretz auszupeien, vielleicht auch noch Wasser schluckte und einsaß erst später. Es ist keine Frage, daß selbst geringer Wellenschlag und leichtes Schaukeln auf einen vollen Magen höchst ungünstig wirken kann. Es ist daher zu raten, nicht sofort nach einer größeren Mahlzeit zu baden, sondern einige Zeit verstreichen zu lassen.

— Über die Lage der Möbelindustrie sagt der vorjährige Bericht der Handelskammer Dresden: „Mehrere Firmen in Wilsdruff, Niederschönau, Hainsberg und Kunnersdorf b. Ottendorf-Ostritz, die rohe und gestrichene Möbel herstellen, teurten den Geschäftszug verschieden. Die meisten hatten einen sehr flotten Absatz bei guten Preisen. Zwei Firmen waren mit dem Ergebnis nicht zufrieden, da der Umsatz nicht größer und die Preise durch den Wettbewerb niedrig gewesen seien. Die Holzpreise sind stetig im Steigen. Die Arbeiterverhältnisse gehalten sich bei mehreren Firmen schwierig infolge des sozialdemokratischen Terrorismus. Bei fast allen Berichterstaltern mussten die Löhne beträchtlich erhöht und die Arbeitszeit verkürzt werden. Von einigen Firmen konnten Preisverhöhung für fertige Waren durchgeführt werden. Die Kreditverhältnisse ließen zwar in mancher Hinsicht noch zu wünschen übrig, waren jedoch nicht ungünstig. Die Firma sagt sehr darüber, daß die Modelle bei der Beförderung auf der Eisenbahn sehr oft beschädigt würden.“

— Nächsten Mittwoch hält der Verein sächsischer Polizeibeamten — Bezirk Meißen — im Hotel „goldner Löwe“ eine Bezirksversammlung ab. Der Bezirk umfaßt die Ortsgemeinden Meißen, Coswig, Siebella, Neukoswig, Weinböhla, Rosenthal, Köthi, Sörnewitz, Fischerstraße, Wilsdruff, Brodwick, Siebenlehn, Niederau und Zommerau.

— Wilsdruff im Blumenschmuck. Zum Besten der Wohlfahrtsseinrichtungen für unsere Schuljugend veranstaltet der Verband Wilsdruff und Umgegend der „Sächsische Schule“ am 9. Juli einen Blumentag. Am Nachmittag wird die Stadtkapelle in den verschiedenen Stadtteilen mit ihren musikalischen Genüssen aufwarteten. Am Abend von halb 8 Uhr ab findet auf dem Marktplatz großes Konzert statt, ausgeführt von der vollzähligen Stadtkapelle unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine „Viedertafel“, „Sängerkranz“ und „Anastreon“. Bietet schon der Name der Ausführenden und deren Leiter sichere Gewähr für angenehme Stunden, so darf schon jetzt verraten werden, daß selbst den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung getragen werden wird. Für leibliche Unterhaltung werden nach bekanntem Rezept die Einkehrstheilen sorgen, welche auch für günstige Sitzegelegenheit bemüht bleiben. Im Anschluß an das Konzert findet im „Hotel goldner Löwe“ großer Blumenball statt. In unmittelbarer Verbindung mit diesen Veranstaltungen werden junge Damen des Ortes Blumen zum Kaufe anbieten, denen eine beträchtliche Einnahme zu gönnen wäre. Schon hierdurch sei eine geehrte Bürger- und Einwohnergemeinde von Wilsdruff und Umgegend heralisch eingeladen und um recht rege Beteiligung bei den Veranstaltungen gebeten. Zunächst wünschen wir dem Verein Glück zum guten Wetter.

— Begegnung des Kanoniers Lorenz. Zu einer tiefergreifenden Feier gehaltene sich die Beileitung des bei Ausübung seiner Dienstpflicht in der Elbe ertrunkenen Kanoniers des 1. Feld-Artillerieregiments Nr. 12, Rudolf Lorenz aus Sachsdorf. Selten hat wohl unter Friedhof eine so zahlreiche Trauergemeinde gesehen als bei dieser ernsten Handlung, bei welcher ein tiefes Ergriffenheit alle Gemüter bewegte. Nach kurzen Abschiedsworten des Herrn Pfarrer Wolke am Sarge in der Totenhalle trugen unter den Klängen des „Jesus meine Zuversicht“, gespielt von der hiesigen Stadtkapelle, Kameraden des Entlassenen den Sarg zur Gruft; ihm folgten neben den nächsten Angehörigen die Offiziere und ein zahlreiches Trauergeslechte; voran schritt die Gewehrabteilung unseres Militärvereins mit umflossener Fahne. Herr Pfarrer Wolke legte seiner Grabrede die Worte des 103. Psalms: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras usw. (Verse 15—17) zu Grunde.

Einen ehrenden Nachruf weichte dem Verstorbenen Herr Hauptmann Tscharmann. In lautloser Stille, die nur durch das Schlucken der Beteiligten unterbrochen wurde, verharrte die Menge in tiefster Andacht. Nun deckt die Erde das Grab eines braven Sohnes, eines treuen Soldaten, der auch seinem Vaterland sein Leben weiste. Er ward zur großen Armee im Himmel einberufen; der Herr lasse ihm leuchten sein ewiges Licht!

— Was Technik, Kunst, Infanterie und Photographie in den Dienst der Cinematographie gestellt hat, was mit allen Finessen und Raffinement im Bilde wiederzugeben ist, dies zu bewundern werden die Besucher der Imperial-Schlachtfeste am kommenden Sonntag im Schützenhaus Gelegenheit haben. Das Programm von einer eigenartig schönen Zusammenstellung bietet der interessante, fehlenden Bilder in reicher Anzahl, sodass selbst der verwöhnteste Besucher zufrieden das Fest verlassen wird.

— Programm zur Blasmusik für Sonntag, den 30. Juni, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle. 1. Wiener Herzen, Marsch von Schubert; 2. Ouvertüre zur Operette „Frau Loreley“ von Linke; 3. Cavatina aus der Oper „Torquato Tasso“ von Donizetti; 4. Gedächtnissänge, Ländler von Detlef; 5. Walzer nach Motiven der Operette „Der Kellermeister“ von Zeller.

— Einwohner-Jubiläum. Am gestrigen Tage vollendeten sich 25 Jahre, daß der biegsige frühere Friseur und jetzige Stellenvermittler Herr Bernhard Pollack, seinen Einzug in diese Stadt hielt. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, sein jetziges Unternehmen zum Segen der Landwirtschaft bei bester Gesundheit noch recht viele Jahre weiterzuführen.

— Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch hatteten Diebe einen hiesigen Geschäftsmann einen nächtlichen Besuch ab und biehen verschiedene Güter und Kleidungsstücke mit sich gehen.

— Ein Austritt zur Unterhaltung des Baues einer deutschen evangelischen Kirche in Rom liegt dem größten Teile unserer heutigen Nummer bei.

— Einem Teile unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. Friedländer Warenhaus, Dresden-A., betr. 95 Pfennig-Tage, bei.

— Ärztlischer Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Bartsch.

— Wetterausichten für heute: Ostwinde, heiter, warm, trocken. Lustwärme gestern mittag + 24° C.

— Blankenstein, 28. Juni. Ein tragischer Fall, der naturgemäß eine gewisse Aufregung unter die Einwohner des Ortes brachte, ereignete sich hier am Donnerstag. Während der Ortsgeistlichkeit am Grabe des Zimmermanns Schumann die Rede hielt, starb die Ehefrau derselben an den Folgen einer Lungenentzündung, die sie sich durch Leberanstrengung offenbar beim Laufen aus einem Nachbarorte zugezogen hatte. Sie wollte an das Krankenlager ihres Gatten eilen, dessen Erkrankung ihr gemeldet worden war, während sie bei auswärtis wohnenden Kindern weilte.

— Köhrsdorf. Über den Besuch des Freiwilligen Kirchenchores der Lutherkirche in Weissen, der, begleitet von zahlreichen Angehörigen, seinen diesjährigen Sommerauszug unternahm, sei noch ergänzend berichtet: Ein Extrazug brachte die 200 Personen zahlende Gesellschaft nach Köhrsdorf, wo im Rathaus zum Gericht der Kasse eingingenommen wurde. Um 4 Uhr fand in der schönen, großen Kirche des Ortes ein Kirchenkonzert statt, in dem Kantor Hirsch Köhrsdorf einige Stücke auf der herrlichen Orgel — der Hauptsorgel der Dresdner Lutherkirche 1888 — meisterhaft zu Gehör brachte und der Kirchenchor unter der bewährten Leitung des Kantors Schünz den trotz des Heuwetters zahlreich erschienenen Zuhörern durch Vortrag mehrerer trefflich einstudierter Gesänge einen Beweis seines hohen Könbens gab. Gegen 1/2 Uhr wurde unter Vorantritt der Wilsdruffer Stadtkapelle der Weitermarsch nach Altenhain angetreten. Dort bewegte sich bald die Jugend in flottem Tanz. Auch manches Bild wurde noch gelungen, bald vom Frauenchor, bald vom gemischten Chor. In geradezu vollendetem Weise vorgetragen, erzielten sie in dem aufwändig trefflich gebauten Saale eine wunderbare Wirkung. Nachdem der Ortsgeistliche, Pfarrer Dr. Gröbel, noch seinen Dank ausgedrückt hatte, insbesondere für die uneigennützige Leiberweisung des Konzertvertrages an die Köhrsdorfer Kirche, führte ein Extrazug 1/2 Uhr nachts die Teilnehmer wieder den heimischen Venaten zu.

— Coswig. Im Schürmannschen Eisenwerk wurde der Maur Julius Trobisch aus Raudorf beim Ausweichen des Kesselhauses vom Treibriemen der Dampfmaschine erfaßt und mit solcher Gewalt gegen die Decke gedrückt, daß der Tod augenblicklich eintrat.

— Köthensbroda. Der Verstand von Erdbeeren brachte an der hiesigen Güterabfertigungsschleife am 26. Juni 15 Körbe mit 482 kg und am 27. Juni 10 Körbe mit 208 kg.

— Seußlitz, 27. Juni. Große Aufregung herrschte hier anlässlich der Hahnenweihe des Militärvereins in einer hiesigen Weinstube, als sich plötzlich herausstellte, daß die gesamte, auf zwei Tellern gesammelte Tageskasse fehlte. Sämtliche Gäste sahen sich natürlich auf einmal polizeilich festgehalten und das Suchen in allen Räumen begann, bis man schließlich die beiden geldbeladenen Teller in einem Aufwaschgefäß wiederfand.

— Dresden. Zur Wohltätigkeitsveranstaltung „Sachsenfest“ im städtischen Ausstellungspark am 29., 30. Juni und 1. Juli (Festbeginn täglich 8 Uhr nachmittags) ist folgendes Programm aufgestellt worden: Sonnabend, den 29. Juni: Jung-Sachsen: Kinderstube, Darbietungen des Pfadfinder- und Pfadfindervinnenkorps, turnerische Darbietungen von Schülern höherer Lehranstalten und von Damen, gesangliche und theatralische Darbietungen von Schulkindern der Bürger- und Bezirksschulen, abends Konzert des Dresdner Lehrergesangsvereins, Leitung Prof. Brandes. Sonntag, den 30. Juni: sächsische Trachtenfeier: Aufzug der Sachsen-Altenburger, Erzgebirger, Vogtländer, Bergleute, Wenden, Winzer und Schülengilden (in zum Teil historischen Trachten resp. Uniformen), Aufstreiten des Jünglings-Posaunenkorps, Aufführung heimatlicher Tänze, Vorträge der namhaften sächsischen Dialektdichter Müller (Erzgeb.), Böhmis. Körle (Oberlausitz), Louis Niedel (Vogtl.), Georg Zimmermann (Leipzig) und Prof. Dr. H. Schalig (Nördl.), außerdem Aufstreiten des erzgebirgischen Volksängers Anton Günther. Montag, den 1. Juli Sachsen im Lied: Gesangsvorträge des Schneiderschen Damenchors (größter Damenchor Dresdens), Leitung Tonkünstler Bernhard Schneider, und des Julius Otto-Bundes,

Dirigent Kgl. Musikdirektor Prof. Jüngst, gemeinsame Sänge sächsischer Volkslieder. An allen 3 Tagen: Sachsen im Bild: Ausstellung von ca. 10.000 Ansichtspostkarten aus dem ganzen sächsischen Vaterland; Konzert mehrerer Militärapellen, Vorführungen der „Freien Bühne“ (Cabaret) und Ballmusik auf dem Maibaum-Podium sowie in verschiedenen Fehlhallen. Große von der königlichen Staats-Medaille genehmigte Lotterie mit den wertvollsten Gewinnen. Generalvertrieb „Invalidendant“ für Dresden. Eintrittspreise pro Tag 1,50 Mk., alle 3 Tage 3 Mk. Vorverkauf von Eintrittskarten ab Donnerstag mittag 2 Uhr bei den Firmen: F. Nies, Seestraße 21, Adolf Brauer, Hauptstraße 2, Invalidendant, Seestraße 5, bis 2 Uhr nachmittags. Täglich ab abends 7 Uhr ermäßigter Eintrittspreis 1 Mk.

— Im Operationszimmer des Bahnarztes Dr. Breitenbach, der gegenwärtig in der Sommerfrische weilt, starb am Dienstag abend in der Marlene die 38 Jahre alte Frau Anna Petermann aus. Bischöfe bei Botschappel. Der Stellvertreter Breitenbachs hat der narzißierten Frau nicht weniger als 26 Jahre nacheinander ausgezogen! Als er den 27. Jahr ziehen wollte, starb die unglaubliche Frau an einem Herzschlag. Die Leiche wurde zwecks Sektion von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

— Dippoldiswalde. Die Belohnung für die Erfreitung des Bandschleifers Willkomm ist zur Auszahlung gelangt. Es haben von den 1000 Mark 1/4, ein Geschäftsmann und 1/4, die hiesige Schuhmannsfamilie erhalten.

— Tharandt. Die hiesige Burgruine umgürtet jetzt ein mächtiges Gerüst, das an die 60 Meter Holz erforderte. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Ruine in ihrem jetzigen Zustande noch viele Jahrzehnte den Stürmen der Zeit trotzen möchte. Wer aber das alte Gemäuer einer näheren Prüfung unterzieht, wird auch bedenklliche Schäden, besonders in den oberen Steinpartien der Ruine, feststellen müssen. Es ist daher an der Zeit, die alte malerische Burgruine einer Erneuerung zu unterziehen, zumal die letzte Renovierung über 40 Jahre zurückliegt.

— Reinsberg. Herrn Klempnermeister Rost wurde die Goldene Medaille und ein Ehrenpreis auf der Gastgewerbe- und Industrie-Ausstellung in Nadeburg für einen von ihm konstruierten Wasserdampf-Apparat zuerkannt.

— Hainichen, 26. Juni. Infolge Genusses des Fleisches einer Kuh, die in tierärztlicher Behandlung gewesen war und notgeschlachtet werden mußte, sind in mehreren Dörfern der Umgebung zahlreiche, zum Teil recht bedenklliche Erkrankungen eingetreten. So sind in Neudörschen über 60 Personen, in Gersdorf sämtliche Mitglieder zahlreicher Familien, in Falkenau die von drei Familien erkrankt. Alle Erkrankten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

— Zwiedau, 25. Juni. Montag nachmittag stürzte in Zwiedau die 12jährige Tochter des Bergarbeiters Biehweg, als sie sich an dem Geländer der Paradiesbrücke zu schaffen machte, in die Mulde. Kurz entschlossen sprang der 12jährige, des Schwimmens kundige Willi Edert in die Fluten und rettete das Mädchen mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens.

— Dördau, 26. Juni. Zu der Lingethümischen Mordangelegenheit, die seinerzeit und auch jetzt noch viel Aufsehen erregt, wird bekannt, daß die Wirtshaussitzerin des ermordeten Gastwirts Lingethüm, die nach Amerika geflohen Popp, bei ihrer zweiten Bekehrung vor dem Unteruchungsrichter sich zu einem Geständnis bequem hat. Danach hat sich die Tat wie folgt zugestanden: Die Popp hatte am Sonntag zum Arger des ermordeten Lingethüm viel getanzt und von diesem deswegen Vorhaltungen bekommen. Dadurch ist die Popp gereizt worden, und da am Montag die Regulierung der Paul Lingethümischen Gesellschaft stattfinden sollte, wovon sich die Popp für sich nicht viel Erfreiliches versprach, hat sie den Gutschluss gefaßt, den alten Lingethüm zu befreitigen. Am Montag früh mischte die Popp in den Kaffee Brechweinstein, wovon noch ein Rest in einem Fläschchen gefunden wurde. Lingethüm ist nach dem Genuss dieses Kaffees eingeschlummert, die Popp hat ihn darauf mit einem Beilhaken geblendet und den Leichnam nach dem Keller gelehmt und die Spuren ihrer blutigen Tat nach Möglichkeit verwischt. Bei dem Jüngst aus der Unteruchungshaft entlassenen Kastel wie zu allen Leuten, die nach dem Wirt fragten, hat die Popp gesagt, er sei verreist.

— Naunhof bei Leipzig, den 29. Juni. Heute feiert Herr Privatus Theodor Müller mit seiner Gemahlin das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war langjähriger Inhaber und Besitzer der Möbelfabrik „Ratsmühle“ zu Wilsdruff.

— Leipzig, 26. Juni. Die solennen Brüderlein der Hamburger Maurer und Zimmerleute, die in Gilde geteilt, an der Schlipsfarbe erkennbar, jeden Sonnabend nach Arbeitsabschluß in den Leipziger Vorstädten über einander herfallen, haben nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den Arbeitsgenossen der Kaufvolle lebhafte Wohlfaften erregt. Die Leipziger Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter haben in einstimmig angenommenen Protestresolutionen sich energisch gegen das Treiben ihrer Kameraden ausgedehnt, da es die Interessen der anständigen Arbeiterschaft aufs schlimmste schädigen könne.

Jessenitz.

Zum Untergang des mecklenburgischen Kalibergwerks. Lüttow, 28. Juni. Es besteht sich, daß das Kalibergwerk in Jessenitz gänzlich verloren ist und der Betrieb eingestellt werden muß. Dagegen hofft man das benachbarte Werk „Friedrich Franz“ noch zu retten. 80.000 Kubikmeter Wasser sollen in den Jessenitzer Schacht eingedrungen sein.

— Da wir in Deutschland noch viele andere und recht ergiebige Kalilager haben, so wird das Unglück von Jessenitz die Verbraucher nicht sehr in Verlegenheit setzen. Immerhin ist es tief bedauerlich, daß nun große Vorräte dieses wertvollen Minerals der menschlichen Nutzung entzogen werden.

Der Fortschritt der Wissenschaft hat es mit sich gebracht, daß heutzutage schon auf den kleinsten landwirtschaftlichen Betrieben, und auf die sogar sogar oftmal mit besonderer Vorliebe, mit den sogenannten künstlichen Düngemitteln gearbeitet wird. Der Großbetrieb mit zahlreicher Bevölkerung ist der Natur der Sache nach viel weniger darauf angewiesen.

— Wir wissen, daß jede Pflanze aus dem Boden folgende

„...“nehmen“ gewünscht ist: Kali. Städte.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 74.

Sonnabend, den 29. Juni 1912.

Falsche Schlüsse.

Bon militärischer Seite wird uns aus Berlin geschildert:

Die Vermehrung unserer Friedenspräsenz um rund 29 000 Mann steht auf dem Papier gewaltig aus, befriedigt aber nicht jede Sache, die sich im Deutschen Heer vereinigten gefunden haben. Sie weisen darauf hin, dass tatsächlich Frankreich Ende dieses Jahres über 671 Infanteriebataillone verfügen werde, wir dagegen nach Durchführung der neuen Heeresvorlage nur über 651, also über 20 weniger, während wir im letzten Feldzuge ganze 142 Bataillone mehr hatten, als unter Gegner. Auch diese Tatsache macht einen außerordentlichen Eindruck. Nur haben die modernen Statistiker bei ihrem Vergleich den Franzosen ihre gelaunte außereuropäische Truppenmacht zugerechnet, während unsere Schuttruppe außer Acht geblieben ist, und außerdem vergessen, dass die Stärke der einzelnen französischen Bataillone schwächer ist als die unserige. Es ist doch klar, dass in Frankreich, wo man 76 v. D. aller Gestellungsfähigen, darunter zum Waffendienst Untaugliche, aushebt, die Grenze der Vermehrung erreicht ist. Es handelt sich um Verschiebungen, nicht um Vermehrungen, wenn man darüber fortan mit 671 Bataillonen aufwartet. In der Tat hat unter Kriegsministerium das Wahlschein der Forderungen bei der letzten Heeresvorlage sehr wohl erwogen, um nicht bald wieder mit Nachforderungen kommen zu müssen.

Trotzdem wird bereits von großen Blättern das Gericht solidarisiert, als stünde uns im kommenden Herbst eine neue große Militärvorlage bevor; und da das Kriegsministerium dazu hält, wird die Nachricht für wahr gehalten. Das ist ein vollkommen falscher Schluss. Seit einigen Jahren, namentlich seitdem der Oberstleutnant Scheuch vom Zentraldepartement des Ministeriums den Bericht mit der Öffentlichkeit unter sich hat, wird grundlegend keine Mitteilung über „zukünftige Absichten“ der Heeresverwaltung dementiert, damit nicht das Ausland aus all den Negationen sich schließlich das nachbleibende Politische herauslesen kann. So handelt das Kriegsministerium auch im letzten Winter, mit dem Erfolge, dass über die Heeresvorlage so gut wie nichts bekannt wurde, während die Flottenmotive in ihren Grundzügen schon seit Dezember vorjähriges Jahres keine Geheimnisse mehr für das Publikum hatte.

Ohne uns auf offizielle Nachrichten ausdrücklich zu beziehen, können wir doch mitteilen, dass man aus dem Ausbleiben eines Dementis ganz falsche Schlüsse gezogen hat. Es wurde auch behauptet, mit dem heissen „Reichsregenten“ Erzberger habe der Kriegsminister bereits alles abgesprochen und die Sache sei im reinen. Das ist um so unsinniger, als zwischen diesem Parlamentarier und dem Minister bestimmt erst vor kurzem ein großes und recht erbittertes Redebuell stattgefunden hat, aus dem auf alles anderes eher zu schließen wäre, als auf ein geheimes Einverständnis der beiden hinter dem Rücken der ganzen übrigen Welt. Der Abgeordnete Erzberger wird sich außerdem schön hüten, Versprechungen abzugeben, zu denen ihn die Fraktion nicht ermächtigt hat; und diese kann heute noch gar nicht wissen, wie im Herbst die politische und militärische Situation liegen wird. In Wirklichkeit wird selbstverständlich die Heeresverwaltung das, was ihr diesmal gestanden wurde, um Weihnachten wieder einbringen, namentlich die abgelehnten Adress-Offiziere für Reserveformationen. Aber dazu bedarf es gar keiner neuen Heeresvorlage, sondern das lässt sich innerhalb des Staats machen, denn es handelt sich da um keine irgendwie beträchtlichen Dinge. Wir können also — nicht auf Grund einer speziellen Ernährung, sondern auf Grund unserer Kenntnis der Dinge — so gut wie autoritativ versichern, dass an einer neuen Vorlage kein Verantwortlicher dient und dass die Öffentlichkeit keine Veranlassung hat, sich wegen neuer Forderungen zu beunruhigen.

Summiert es allerdings, wir stünden vor einer unbewaffnung unseres Heeres mit einem automatischen Selbstladegewehr, das nach Art der gegenwärtigen modernen Pistolen selbsttätig unter Ausnutzung der Rückstoßkraft wieder schussfähig wird und so ein dauerndes Schießen und Zielen ohne jedesmaliges Spannen ermöglicht. Diese Nachricht geht von Interessenten aus. Es sind schon eine ganze Anzahl von automatischen Gewehren von der Waffenindustrie auf den Markt gebracht worden, zuerst von Südkorea aus, dann auch in Deutschland und anderen Ländern. Angekauft ist ein solches Gewehr bisher nur in Mexiko. Diese amerikanische Republik gehört aber nicht zu den „großen Militärländern“, deren Vorgang für die anderen bestimmend wäre. Berücksicht mit dem neuen Gewehr macht auch Italien. Alle übrigen Staaten sind froh, dass keiner vorangeht, und sparen sich daher ihrerseits die Kosten. Für große stehende Heere, wie wir sie in Frankreich und Russland kennen, wäre die Ausgabe ungebührlich und in einer Art stillschweigender Vereinbarung wird sie vermieden.

Der Fall Kostewitsch.

Rk. Berlin, 27. Juni.

Hier in Berlin ist unter dem Verdacht der Spionage ein Ausländer verhaftet worden. Das ist keine Seltenheit mehr. Der Verhaftete ist in seiner Heimat aktiver Offizier; auch dies steht nicht mehr zu den Seltenheiten. Aber der Mann ist ein Russe, ein aktiver russischer Hauptmann, und das ist es, was der Sache einen eigenartigen Unterton gibt. Denn mit Russland leben wir — wie man es nennt — in tiefstem Frieden. Zeit und seit langen Jahren. Seit Menschengedenk ist hier von Spionageaffären, in die Russen verwirkt waren, so wenig die rede gewesen, wie in Russland von Deutschen, die dort Spionagetrieben. Und nun haben wir einen „Fall Kostewitsch“.

Die Erklärung der russischen Volkschaft in dieser Angelegenheit ist sehr einfach. Sie behauptet, Hauptmann Kostewitsch sei im Auftrag der russischen Regierung nach Deutschland gekommen, um hier eine

mehrmonatige Reise durch die Staaten Mitteleuropas anzutreten. Diese Reise sollte den Zweck haben, die Privatfabriken, die Kriegs- und Artilleriematerial liefern, zu besichtigen. Kostewitsch, der bis vor einem Jahre in der Front gefangen war, ist für einen Posten im Artilleriedepartement ausserordentlich; ihm sollte die Bestellung von Artilleriematerial zugeteilt werden. Außerdem sollte unter seiner Aufsicht die Kontrolle über die abgelieferten Fabrikate ausgeübt werden. Seine Verbindung mit dem in Düsseldorf verhafteten Korrespondenten Nikolai wird als rein freundlich und harmlos bezeichnet. Die Mission, die dem Hauptmann Kostewitsch von seiner vorgesetzten Behörde übertragen wurde, habe ihn veranlaßt, die frühere Freundschaft mit Nikolai wieder aufzufestigen. Durch die Vermittlung Nikolais habe Kostewitsch die Aktiengesellschaften (Ehrhardt) besichtigen wollen. Und so weiter.

Die hierigen amtlichen Stellen verzweifeln jede Auskunft in dieser Sache. So viel schildert aber durch, dass zu der Verhaftung des Hauptmanns wichtige Gründe vorlagen; man habe sich nicht auf irgend einen Verdacht, sondern nur auf Tatsachen gestützt. Und das darf man ohne Weiteres annehmen. Nicht allein in Berlin und im Reich, sondern auch in Petersburg und Russland.

Phantasien der Pariser Presse.

Aus leicht begreiflichen Gründen wird in Frankreich der „Fall Kostewitsch“ mit Bonne ausgeschlachtet. Und ist auch nicht alles wahr, was die Boulevardpresse schreibt, so liegt doch alles so schön und nett. Deutsche Presse-Morgenblätter berichten, dass Russland die sofortige Freilassung des Hauptmanns und eine formelle Entschuldigung gefordert habe; und man habe mit „sehr ernsten Folgen“ gedroht, falls es unteren Behörden nicht gelingen sollte, unüberlegliche Beweise für die Schuld des Hauptmanns zu erbringen.

Natürlich sind das Blaufen. Richtig ist nur, dass die russische Regierung sich beim hierigen Auswärtigen Amt nach der Urteile der Verhaftung erfordert hat und das diese Frage in angemelter Form beantwortet wurde. Die Antwort bestand in der Ver Sicherung, dass die voreingestellten Behörden erst eingedrungen seien, als gewichtige Verdachtsmomente vorlagen. Damit hat sich die russische Regierung begnügt, damit musste sie sich beklagen.

Mohammeds Thron wankt.

Nene Umarbeitung in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Gegen die wenig lärrige Haltung des jungtürkischen Komitees nehmen immer mehr Offiziere Stellung. Waren einige Marineoffiziere schon bereit, auf eigene Faust gegen die Mütterer loszulaufen, weshalb sie wegen Meuterei zum Tode verurteilt wurden, so sind vom Kriegschauplatz in Albanien der übliche Dinge zu melden.

Eine ganze Anzahl Offiziere und Mannschaften sind unter Mitnahme einiger Wachmeister von den regulären Truppen in Monastir abgerückt und haben ein eigenes Lager bezogen. Andere Offiziere und Soldaten schlossen sich ihnen an, so dass im Bezirk von Monastir schon 12 Bataillone revoltieren. Sie erklären, die Bewegung sei nicht gegen das Vaterland gerichtet, sondern gegen die Herrschaft des jungtürkischen Komitees, damit also gegen den Thron Mohammeds des Fünften.

Albanische Offiziere haben sich den revolzierenden altrömischen Truppen angegeschlossen. Der Balli von Monastir, eine Kreatur der Jungtürken, wurde gefangen genommen. Alle Altürken im Lande sympathisieren mit den aufständischen Soldaten, da sie den nach ihrer Ansicht irreligiösen und wenig zum Kriegsführen geeigneten Jungtürken nur die dauernden Niederlagen in Albanien, wie in Tripolis und anderen Ländern verdanken. Tatsächlich erschöpft sich die Kraft der Jungtürken in endlosen Parteidebatten, zahlreichen Ministerkrisen und aller Art wöchentlichen Aufwendungen.

So sieht denn die Militärrepublik in Albanien dem Auslande sehr ähnlich, der Abdul Hamid entbrachte. Das erkennt auch der Großwesir, der seine Demission eingereicht hat. Eine neue Freiheitsarmee soll geschaffen werden, deren Offiziere stellen nicht den Jungtürken am wohlgefährlichsten Baronen überlassen, sondern die nur mit wirklich tüchtigen Leuten bereit werden sollen. Der Balli von Monastir führt die neue Bewegung, was ihm um so leichter wird, als die Regierung ihr Augenmerk noch auf andere Katastrophäten im Innern zu richten hat.

Aufstand auf Samos.

Auf der Insel Samos herrscht auch heller Aufruhr, jedoch aus anderer Ursache als bei Monastir. Die Bevölkerung von Samos fordert nämlich die Begnadigung des Kriminels Sofulis, der von den allgemeinen Annalen ausgeschlossen war. Wenn die Begnadigung nicht gewährt wird, so soll der Fürst Wegleris zurücktreten. Die türkischen Truppen in Stärke von 200 Mann sind von der Bevölkerung entwaffnet worden. Bei dem Zusammentreffen des Ministerrates von Samos zu einer Beratung erklärten zwei Minister ihren Rücktritt, weil sie mit der Bevölkerung sympathisieren. Ein verschiedener Insel stehen 30 000 Inselpbewohner zum Vormarsch auf Walysa, die Hauptstadt der Insel, bereit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat stimmte einem Antrage des Königreichs Sachsen zu, betreffend Pragung von Denkmälern aus Anlass der Einweihung des Völkerschlachtdenkmales bei Leipzig. Der Bononia-Diamantengesellschaft wurden die Rechte einer Kolonialgesellschaft verliehen. Zugestimmt wurde einer Anzahl Vorlagen, darunter der über die Bestimmungen für die Bevölkerung am 2. Dezember d. J. ferner dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Aufstellung von Vorposten der Reichsverfassungsordnung und der Angestelltenversicherung.

* Da nach Feststellungen des Reichsgesundheitsamtes die Milzbrandgefahr gröber zu sein scheint, als man bisher annahm, sind die Gewerbeaufsichtsbeamten von den Bundesregierungen angewiesen worden, unter Beobachtung der einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften der Gewerbeverbandsgenossenschaft für nachträgliche Bekämpfung der Milzbrandgefahr Sorge zu tragen. Diese Vorschriften beruhen auf den neuesten Forschungen der Wissenschaft und bieten anscheinend eine geeignete Grundlage für die Bekämpfung der Milzbrandgefahr.

* Eine Düsseldorfer Meldung will wissen, dass im Reichsbahnamt der Entwurf zur Errichtung eines Petroleummonopols in Ausarbeitung begriffen und augenblicklich mit Sachverständigen der Petroleumindustrie durchberaten werde. Nach anderweitigen Meldungen hat sich jedoch an dem Stande der Petroleummonopolfrage nichts geändert. Die Reichsregierung ist durch eine Resolution Bassermann-Stresemann, die der Reichstag einstimmig angenommen hat, aufgefordert worden, Erhebungen darüber anzustellen, ob und inwieweit durch das Vor gehen der Standard Oil Company dem deutschen Petroleumhandel Gefahren drohen. Dieser Resolution entsprechend, stellt die Reichsregierung Erhebungen an, die noch imuge sind. Die Regierung meint sich selbstverständlich auch an Privatinteressen, und so oft dies in der Öffentlichkeit bekannt wird, entsteht das Gerücht, dass bereits an einer Vorlage gearbeitet wird.

* Der in Düsseldorf unter dem Verdacht der Spionage verhaftete russische Oberleutnant a. D. Nikolai war seit fünf Jahren bei der Rheinischen Metallwarenfabrik von Ehrhardt als russischer Korrespondent angestellt. Seine Verhaftung erfolgte, weil er dem wegen Spionage in Berlin verhafteten russischen Hauptmann Kostewitsch ebenfalls war und seit Jahren im russischen Spionagedienst stand. Kostewitsch würde im letzteren Fall besonders die Konstruktion der deutschen Rohrdruckausführungen zu studieren, da die russischen Geschütze dieser Art geringwertig sind. Er soll deshalb auch trotz aller Abstimmungen mit dem Dokument-Diebstahl im Spandauer Artilleriedepot im Zusammenhang stehen.

* Die Zahl der seit dem April 1908, dem Zeitpunkt der Wiedereröffnung der höheren Postlinienbahnen, nach den neuen Bestimmungen angenommenen Ammänner beträgt gegenwärtig 88. Die Annahme wird in den engen Grenzen gehalten, die durch das tatsächliche Bedürfnis gegeben sind.

* Das Kanonenboot „Hyäne“ hat den Befehl erhalten, Neubermessungen in den Helgoländer Gewässern vorzunehmen. Daraus ist geschlossen worden, dass eine Erweiterung des Kreischafts auf Helgoland zum Hafenplatz für die deutsche Handelsflotte günstig wird. Man wird gut tun, die Nachricht vorläufig als wenig glaubhaft anzusehen.

* Aus Überdruck wird gemeldet, dass Dr. Solf, der deutsche Kolonialsekretär, in der Konferenz mit den Vereinigten Minenbesitzern betont, dass bessere Beziehungen zu der Union von Süd-Afrika sowohl politisch, als kommerziell sehr wünschenswert seien. Auf die Arbeiterfrage eingehend, befürwortete er die Einführung chinesischer Kulis. In letzterem Punkte dürfte er auf einige Widerstand stoßen.

* Der Verband der Arbeitsparteien Deutschlands hat an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches eine umfangreiche Eingabe gerichtet gegen den auf dem Gebiete der Warenvermittlung seit Jahren zunehmenden so genannten heimlichen Warenauslauf. Er wird nach dieser Angabe von den verschiedensten Angestellten, Arbeitern und Beamten betrieben. Unter geheimer Warenauslauf ist nicht nur zu verstehen die im geheimen, d. h. ohne Anmeldung bei den Gewerbebehörden ausgeübte Tätigkeit, die Gewinne erzielen will, sondern auch die im geheimen vorgenommene Warenvermittlung, wobei es gleichgültig ist, ob dabei Gewinn erzielt wird oder nicht. Diese Warenvermittlung entzieht sich der Besteuerung und unterliegt auch nicht wie der legitime Handel den vielen Gesetzen wie der Nahrungsmittelkontrolle, dem Eichgesetz, dem Margarinegesetz, dem Weingesetz usw. Diese Bestimmungen haben für die in riesenhaftem Umfang bei Behörden aller Art, in Fabrikbetrieben, auf Kontoren, in Schulen usw. bestehende heimliche Warenvermittlung keine Gültigkeit. Sie ist also gegenüber dem Detailhandel unerhört bevorzugt. Unter Bezeichnung einer großen Anzahl von Beispielen aus dem Reich fordert schließlich die Eingabe eine Änderung der Reichsgewerbeordnung, wonach künftig jede Art der Warenvermittlung anmeldpflichtig sein soll. Insbesondere sollen auch alle den legitimen Handel betreffenden Bestimmungen auf die heimliche Warenvermittlung ausgedehnt werden.

* Gegen den bekannten Aufmarsch jüngnationalliberaler Führer wendet sich jetzt der altnationalliberalen Reichsverband. Es wird nachdrücklich betont, dass das Bestehen des altnationalliberalen Verbandes so lange eine Notwendigkeit sei, wie der jüngliberalen Reichsverband, diese offene Organisation des linken Flügels der Partei, Dreiung- und Einigungsmöglichkeiten habe. Von dem von den Gründern des alten nationalliberalen Reichsverbandes nicht ohne größte Not beschrittenen Wege würden diese sich durch die Klaglieder des linken Flügels nicht mehr abgrenzen lassen, in der Überzeugung, die Partei werde es ihnen in Zukunft danken, dass es in einer kritischen Stunde Männer gab, die selbst Beschimpfungen aus den Reihen der eigenen Partei auf sich nahmen in ihrem Kampfe um die Erhaltung solcher Parteidynamiken, die ihnen für die Partei und das Vaterland unentbehrlich schienen.

Ostreich-Ungarn.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus hat mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit das Wehrgefecht in zweiter und dritter Lesung angenommen. Dem Kaiser wurde sofort von der Annahme Mitteilung gemacht. Das erhöhte Rekrutierungsamt ist somit auf zwölf Jahre festgelegt, ebenso die Bestimmungen, durch welche die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, die dreijährige für die Kavallerie und die vierjährige für die Kriegsmarine festgesetzt wird.

frankreich.

* Die beabsichtigte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den französischen Kolonien hat überall bei den eingeborenen Bevölkerung Widerstand bewirkt. Aus Alger trug eine Abordnung in Paris ein, um dem Ministerpräsidenten darüber Vorstellungen zu machen. Die Abordnung wies auf die ließende Bewegung hin, die die in Aussicht stehende allgemeine Wehrpflicht bei den eingeborenen bewirkt hat, und betonte, daß die jungen Muselmanen nicht ungünstiger behandelt werden wollen, als die militärdienstpflichtige Jugend des französischen Mutterlandes. Zugleich erinnerte die Abordnung daran, daß man der algerischen Bevölkerung als Kompensation für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zugeständnis politischer Art schulde, namentlich bessere Verteilung in den Körperschaften Algierens und des Mutterlandes, gerechte Verteilung der Steuerlasten und Rücksichtnahme auf alle Klassen der einheimischen Bevölkerung bei Verwendung der einheimischen Algerier. Der Ministerpräsident versprach, diese Ansichten in vollem Umfang zu prüfen.

Nordamerika.

* Wenn auch Bryan als demokratischer Kandidat für die Präsidentschaft vorläufig nicht in erster Linie steht, so ist er doch ein wichtiger Faktor geblieben. Er hat den Posten im Revolutionären Komitee, der ihm auf Anregung Barkers angeboten wurde, abgelehnt, jedoch erzwungen, daß der konservative Fortschritts Senator James zum dauernden Vorsitzenden gewählt wurde. Bryan erwangte, daß die Abstimmung über den Kandidaten vor dem Parteiprogramm vollzogen wird, wodurch verhindert wird, daß auf ein fortschrittliches Programm ein reaktionärer Kandidat gelingt wird. Die Entscheidung liegt jetzt ancheinend zwischen Clark und Wilson mit dem von den Revisorern befürworteten Bürgermeister Gwynor als Dritten.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 25. Juni. In der zweiten Hälfte des Juli wird eine zweite Balsamuntersuchung in den Schären stattfinden. Der König und die Königin von Schweden besichtigen zu dieser Zeit den Hafen und die Bäder dort zu besuchen.

Holzland, 27. Juni. Von einer Erweiterung des Hafens zu einem Handelshafen kann keine Rede sein. Die "Düne" rückt nur die Richtigkeit der Karten und Leuchtfeuer nach.

Paris, 27. Juni. Die nunmehr engültig erfolgte Abstimmung des vom Handelsminister vorgeschlagenen Friedsgerichts durch die Schiffsabgesandten mit Ausnahme der Westflügler maritimes erwingt die Regierung zu ernsten Maßnahmen, die in einem neuen Ministerrat beschlossen werden sollen.

Toulouse, 27. Juni. Der Streit der Bäder ist durch ein Übereinkommen zwischen der Gemeindeverwaltung und den Bädermeistern beendet worden.

Budapest, 27. Juni. Der ungarische Reichstag wurde heute vormittag durch königliches Rekript bis zum 17. September vertagt.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Sieg der Kaiserjacht „Meteor“.

Berlin, 28. Juni. Heute begannen die zweiten internationalen Europawettfahrten auf der Kieler Bucht und Förde. Es starteten über 100 Yachten. Zum Mittagessen an Bord des "Metiers" waren von Kaiser Wilhelm eingeladen: Großadmiral v. Röder, Generaloberst v. Riehl, Bürgermeister Dr. Burchard, Bürgermeister Stahländer, die Minister Treibert v. Schoriemeyer und Dr. Endow, Graf Wildberg-Königgrätz, Botschafter Dumm, Biermont Morgan und der Präsident des Norddeutschen Lloyd Adelbert. Gegen 1 Uhr 40 Minuten ging als erste Yacht der A1-Klasse "Meteor" durchs Ziel vor der Yacht "Germania" des Herrn Krupp v. Bohlen-Halbach und einer englischen Yacht.

Eine Unterschlagungs-Epidemie.

Berlin, 28. Juni. Hier scheint eine förmliche Unterschlagungs-Epidemie unter den Kaufleuten unserer Großbanken ausgebrochen zu sein. Den Boten Haufe einer englischen Gesellschaft und Sabell einer Landwirtschaftsbank hat sich heute der Kaufleute Gustav Bruning der Dresden Bank angelöscht, und zwar, indem er das letzte Schätzchen in Sicherheit brachte. Während Haufe 100 000 Mark, Sabell 150 000 Mark mitgegeben haben, brachte Bruning über 1/2 Million, 250 000 Mark, beiseite. Er verstand es, sich mit dem von ihm aus der Reichsbank abgehobenen Gelde spurlos zu entfernen, während er mit anderen Kaufleuten zugleich das Geld nachzählen sollte. Seine Tat scheint langerhand vorbereitet. Es ist eine helle Verlobung auf Ergreifung Brunings ausgelegt. Bruning ist unverheiratet und etwa 29 Jahre alt.

Nach bekanntem Muster.

München, 28. Juni. Der Fall der sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt und Beinert im preußischen Landtag scheint bei uns Schule zu machen. Im bayerischen Landtag handelte heute ein sozialdemokratischer Abgeordneter nach demselben Rezept und sorgte so für übermäßige Bebautigkeit der Sitzung. In der Kammer der Abgeordneten triebte nämlich bei der Beratung des Staats des Ministeriums des Innern der sozialdemokratische Abgeordnete Georg die Tätigkeit des Ministeriums und nannte dabei die Reichsfestigung sozialdemokratischer Bürgermeister, Adjunkten und Beigeordneten einen glatten Verfolgungsbruch. Der amtierende Büroratschef Frank rief ihn deswegen zur Ordnung. Da aber der Abgeordnete Segis seine Ausruf wiederholt gebrauchte, wurde er noch zweimal zur Ordnung gerufen und ihm das Wort entzogen. Es erhob sich nun ein kolossal Lärm und eine gewaltige Unruhe im Hause. Der Abgeordnete Segis verlangte Abstimmung, ob ihm zu Recht das Wort entzogen sei. Das Haus entschied in namentlicher Abstimmung, das Ordnungsbrüche und Wortentziehungen zu Recht erfolgt seien.

Neue Epoche im Schiffbau.

Kiel, 28. Juni. Das für die Hamburg-Amerika-Linie angekaufte erste größere Motorschiff ("Stonia"), das in Dänemark gebaut wurde, ist heute vom Kaiser besichtigt worden. Kaiser Wilhelm sandte von Bord der "Stonia" an den König Christian von Dänemark ein FunkenTelegramm, das folgenden Wortlaut hat: "Ich bin an Bord der "Stonia" und beeile mich, Dir meine Glückwünsche zu senden zu der vorzüchlichen Leistung der dänischen Techniker. Das Schiff bedeutet einen ganz neuen Abschnitt im Schiffbau, der Bewunderung verdient. Die dänischen Ingenieure können sich mit Recht den Ruhm zufordern, den ersten praktisch gelungenen Schritt auf neuer Bahn getan zu haben als Pionier für alle."

Leipzig rückt vor.

Leipzig, 28. Juni. Am 1. Juli wird unser Vorort Leutzsch und am 1. Januar 1913 die Gemeinde Schönfeld nach Leipzig eingemeindet werden. Schon mit der Einverleibung von Leutzsch wird Leipzig die drittgrößte Stadt im Reich werden; München, das hinter Berlin und Hamburg lange Zeit den dritten Platz beauptete, wird überflügelt.

Hungernot in Südfrankreich?

Toulouse, 28. Juni. Nicht nur hier, sondern im gesamten Süden Frankreichs fehlt es an Getreide und Mehl, so daß einzelne Departements von einer Hungernot bedroht erscheinen. Die Bäder bekommen fast kein Mehl mehr zu kaufen, so daß sie befürchtet hier schon die Bäckerei der Regierung zur Verfügung stellen. Die Not war groß. Heute jedoch gab es wieder Brot in der Stadt. In der Bäckerei und im Konsumverein waren in der Nacht über zehntausend Kilo Brot gebunden worden. Das genügt aber noch lange nicht, denn der tägliche Brotoberbrauch der Stadt stellt sich auf rund 70 000 Kilo. Außerdem sind nun auch die ausgespeicherten Mehlorivate des Militärs erschöpft, und die Bäcker erklären, weitere Mengen nicht liefern zu können. Erstens soll hier die städtische Steuer auf Brot aufrecht erhalten werden. Dadurch verteuert sich das Brot und brot so erheblich, daß Untuhen befürchtet werden.

Ein königliches Experiment.

London, 28. Juni. König Georg, der sich in Begleitung der Königin nach dem Südwinkel Englands begeben hat, will sich persönlich über die Lage der Grubenarbeiter informieren. Der König und die Königin werden sich ohne Anmeldung in die Wohnung irgend eines Grubenarbeiters begeben, um dort aus dem Mund des Arbeiters Auskunft über die Arbeitsverhältnisse und die allgemeine Lage der Arbeiter zu erhalten. Es muß abgewartet werden, ob dadurch am ehesten Mittel und Wege zu dauernden guten Beziehungen zwischen Besitzern und Arbeitern gefunden werden. Im Londoner Hafen sind sie noch nicht eingetreten. Der Grubenarbeiterstreik scheint plötzlich wieder aufzutreten. Sämtliche Doctorate, die vor kurzem die Arbeit wieder aufgenommen hatten, sind wieder in den Ausland getreten. Die Gründe dazu sind noch nicht bekannt.

Frauenstimmlerinnen und kein Ende.

London, 28. Juni. Im Unterhaus kam es gestern heimlich zu einer Szene nach Budapester Art. Es wurde über die berühmten Frauenstimmlerinnen gesprochen und von sozialistischer Seite gefordert, die Frauen freizulassen, die wegen Einwerbung von Sennern zu Bußstrafe von verschiedenen Dauern verurteilt worden waren. Der Ministerpräsident erwiderte, die Gefangenen sollen in Freiheit gesetzt werden, wenn sie versprechen, ihre Gewalttätigkeiten nicht zu wiederholen. Diese Antwort erregte den sozialistischen Abgeordneten Lansbury derart, daß er den Ministerpräsidenten arg deschimpfte. Quittung: Ausschluß für den Rest der Sitzung. Der Gemahlgatte weigerte sich, das Haus zu verlassen. Erst die ernste Haltung des Sprechers (Wortführers) und das Zureden seiner Freunde verhinderten die Abgeordneten zum Verlassen des Saales zu bewegen. So wurde ein Bild à la Budapest verhübt.

Wie recht aber der Ministerpräsident hatte, als er ein Verbot über Unterlassung von weiteren Gewaltmitteln als Bedingung der Freilassung verlangte, wurde bald darauf klar. Ein junges Mädchen, das mit einer Einlaßkarte verfehlt in das Parlament kam, schlug mit einem Hammer die Fenster Scheiben ein, eine andere hatte in einem Wagen eines Vororttauges geradezu rüpelhaft gebaut, indem sie alle Fenster einschlug, die Fensterläden abschnitt, die Siede zerstört und alles vollständig mit Blättern "Frauenstimrecht". Einige Stimmlerinnen daben im Gefängnis mit dem Hungerstreik begonnen.

Dunkle Wolken um Fez.

Tanger, 28. Juni. Wenn auch in Fez selbst Ruhe herrscht, so ist die Lage in der weiteren Umgebung der Stadt doch lange noch nicht ungefährlich. Wie heute hier bekannt wird, stehen im Süden der Stadt trotz der französischen Expedition vom 20. Juni große marokkanische Heeren der Altwiss und der Beni Mit in kriegerischer Haltung, während andere Abteilungen den Ort Fez bedrohen. Im Osten haben sich die am 19. Juni vom General Gouraud zurückgeworfenen Heerhaufen der Ounias und fünf verbündete Stämme im Sinaittale wieder gesammelt. Im Uergatale entfaltet ein neuer Rogi eine umfassende antifranzösische Tätigkeit, so daß dem General Bouquet noch eine sehr schwere Aufgabe bevorsteht, wenn er vorläufig auch nur die Straßen in der Umgebung von Fez offen halten will. General Dalgas hatte zwar ein lebhaftes Gefecht mit dem Beni Mit, wobei die zurückgeworfenen wurden, aber einen großen Erfolg bedeutet das auch nicht.

Auch du, mein Bryan!

Baltimore, 28. Juni. Wie auf dem Parteitag der Republikaner in Chicago Rooselvelt so bat auf dem diesjährigen Parteitag der Demokraten der ehemalige Präsidentenkandidat Bryan eine Niederlage erlitten. Er wollte durchaus dem Kongress, der bestimmt ist, den demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft auszuwählen, präsidieren. Gegen seinen Willen und trotz seines Widerworts wurde jedoch der frühere Richter Barker mit der Würde des Vorsitzenden bestreitet. Bereits vor der Abstimmung, als er seine Niederlage kommen sah, erklärte Bryan, die beiden tauberischen Interessen, die den Chicagoer Kongress zu einer Parteigemäßigkeit hätten, seien jetzt auchbler tätig. Die Mehrheit bestimmt diesen Ausfall damit, daß sie Bryan nicht zum Vorsitzenden wählen. Und auch bei der Wahl des Präsidenten wird vermutlich dieselbe Mehrheit nicht mehr, wie seit Jahren für Bryan, sondern für Barker stimmen. Der Partei bei den geplanten Wahlen war unbeschreiblich; dagegen war das Szenario auf dem republikanischen Parteitag in Chicago ein sonniges Säufeln. Die Delegierten lobten ununterbrochen etwa drei Stunden, ohne daß einer ruhte, weshalb und wofür er lädt. Nicht einmal die Donnerstimme Bryans vermochte den Partei zu überreden.

Überseefahrt des Kreuzers „Viktoria Luise“.

Hamburg, 27. Juni. Der Beppelkreuzer "Viktoria Luise" war heute früh um 6 Uhr zu einer neunstündigen Reisefahrt auf der Nordsee aufgestiegen unter Führung des Kapitäns Blems. 12 Passagiere nahmen an der Fahrt teil. Es ging von hier über Helgoland nach Norderney, über Emden nach Wilhelmshaven. Von dort ungefähr den gleichen Weg zurück. Das Kreuzer fuhr streckenweise ziemlich niedrig. Gegen 4/5 Uhr erreichte es wieder in Hamburg und landete kurz nach 8 Uhr platt vor der Halle. Für die nächsten Tage sind weitere Meerfahrten geplant. Mit der heutigen Fahrt ist Graf Beppel reis. sein Kreuzer starten System derer fahren, längere Reisenfahrten auszuführen.

Die Unsicherheit auf französischen Kriegsschiffen.

Toulon, 27. Juni. Immer mehr bauen sich die Katastrophen, die beweisen, daß durch die schlechte Beschaffenheit des Pulvers und der Geschütze und wohl auch durch die mangelnde Disziplin der Mannschaften die Sicherheit auf französischen Kriegsschiffen eine solche ist, daß man zufrieden sein kann, wenn man deren gefährlichen Boden verlassen hat. So ereignete heute früh bei Schießübungen am Bord des Panzers "Jules Michelet" ein Geschehen. Dreizehn Personen wurden verletzt und nach St. Mandrier gebracht. Als darauf die Schießübung wieder aufgenommen worden war, ereignete sich ein neues Unglück, indem eine Flamme ausbrach. Hierdurch wurden noch sechs Personen verletzt, darunter ein Schiffsteufel und zwei andere Marinesoldaten. Sie erlitten schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Es heißt, daß Pulver habe sich vorsätzlich entzündet. Vorsätzlich entzündet sich meist schlechtes Pulver.

Österreichische Luftflotte.

Wien, 27. Juni. Wenn alles klappt, kann Austria allein nicht leben bleiben. Auch bei uns ist man zu der Einsicht gekommen, daß bei den militärischen Operationen der Zukunft Flugzeuge eine große Rolle spielen werden. Deshalb hat sich soeben hier ein Centralkomitee zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte konstituiert. Zum Präsidenten wurde Fürst Fürstenberg gewählt. Der Minister des Innern Freiherr Dr. v. Heimbold begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung und überbrachte die Befreiungs-erklärung der österreichischen Minister.

Tumult im Königszug.

London, 27. Juni. Seit kein Tag vergeht, ohne daß die Stimmlerinnen nicht neue Störungen beginnen. Man ist das beinahe gewöhnt, trotzdem erregte es hier überall großen Ärger, als heute bekannt wurde, daß sich eines dieser ungeduldigen Weiber direkt vor der Königin aufgehalten und den üblichen Radau gemacht habe. Als nämlich König Georg, der dem Waller Noblengeblieben einen Besuch macht, in feierlichem Hause durch die Straßen von Cardiff fährt, durchdringt eine Suffragette den walisischen Soldatenford und stirzt sich auf den Minister des Innern Mac Kenza, der sich im Gefolge des Königs befindet. Die Suffragette macht einen mörderischen Lärm und brüllt Mac Kenza in Gegenwart der Königin zu, es sei eine wahre Schande, daß er im Lande verumtrete, während Frauen im Gewand Hungers sterben. Bei ihrer Verhaftung erklärte das Mädchen, sie sei aus London. Offenbar ist sie also dem Minister nachgereist, um einmal in Gegenwart des Königspaares Stand zu machen.

China will kein Geld.

Peking, 27. Juni. So nötig die neue chinesische Regierung Geld braucht, so sehr scheint sie doch auf die Volkssteuer Gewicht zu legen, der die finanzielle wie überhaupt jede Abhängigkeit von den Fremden sehr zuwidert ist. Daher bleibt die Regierung trotz der verlorenen Anerkennungen ausländischer Bankiers dabei, daß sie höchstens zehn Millionen Pfund (200 Millionen Mark) aufnehmen werde, was für die Bankiers ein maßiges Geschäft wäre. Wie man heute erfährt, ist die Hartnägigkeit Chinas auf eine sonderbare Handlungsmethode Nordamerikas zurückzuführen. Der bissige amerikanische Gesandte soll gelautet haben, China habe überhaupt nicht nötig, bei Fremden zu borgen. Es habe genug finanzielle Quellen in Lande, die ausreichen. Das hat natürlich unter den Bankiers wie eine Bombe eingeschlagen. Einige sehr gut unterrichtete wollen aber wissen, daß das alles nur sehr beliebte und bekannte Männer der Chinesen sind, um günstigere Bedingungen für den großen "Bump" herauszuholen.

Der glückliche Finder.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Glauben Sie nicht, lieber Freund, daß es ein so großes Glück ist, etwas zu finden; für einen ehrlichen Menschen jedenfalls nicht. Ein unehrlicher hat mit dem Fund selbst keine Scherereien, höchstens vom Funde, wenn seine Fundunterstellung entdeckt ist.

Sie meinen wohl, wenn Sie eine Sache gefunden haben, blüht Ihnen ohne weiteres der Kinderlohn? Ganz so ist es nicht. Es ist überhaupt merkwürdig, wie wenig Menschen wissen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie eine Sache gefunden haben. Vor allen Dingen werden Sie sich dits daß, wenn Sie etwas finden, sagen wie beispielsweise: ein Portemonnaie mit drei Mark, so müssen Sie den Fund unverzüglich der Polizei anzeigen. Tun Sie das nicht, so haben Sie schon vor vornberein den Anspruch auf den Kinderlohn verloren. Sie find nur dann von dieser Sicht der Anzeige Ihres Fundes an die Polizei breit, wenn die Sache weniger als drei Mark wert ist, wenn z. B. in einem schwäbigen Portemonnaie, dessen Wert Sie nach bestem Wissen auf 25 Pfennig schätzen, 2,50 Mark darin sind, müssen Sie schon auf die Polizei laufen und melden. Und noch eines, was Ihnen voraussichtlich unbekannt ist: wenn Sie in den Geschäftsräumen einer öffentlichen Behörde etwas finden, beispielsweise in einem Zimmer, auf dem Altar des Rathauses, eines Polizeirecipes, eines Gerichtes oder in Verwaltungsmitteln, der elektrischen Bahn, den Omnibusen, der Eisenbahn, so müssen Sie die „polizeilichen“ genannten an die von der Behörde oder „die“ Verwaltungseinheit bezeichnende Stelle abliefern und haben überhaupt keinen Anspruch auf Kinderlohn.

Wie doch, glauben Sie, ist der Kinderlohn? Auch das ist merkwürdig, daß man allgemein annimmt, der Kinderlohn betrage 10 Prozent des Wertes. Durchaus nicht. Er beträgt nur 5 Prozent des Wertes der Sache und auch nur bis zu 300 Mark; von dem Mehrwert beträgt er nur noch 1 Prozent; bei Tieren überhaupt nur 1 Prozent. Sie dürfen auch nicht glauben, daß Sie mit der Sache noch Belieben verfahren dürfen. Sicherlich dürfen Sie die gefundene Sache nicht wieder fortwerfen. Haben Sie einmal etwas an sich genommen, d. h. „gefunden“, dann müssen Sie es ähnlich nach Hause oder auf die Polizei tragen, auch wenn Ihnen das müßig unbequem ist, sonst machen Sie sich schwerverpflichtig, obwohl Sie doch von vornherein an sich gar nichts mit der Sache zu tun hatten. Und zu Hause müssen Sie die Sache sorgsam aufbewahren, so sorgsam wie Ihre eigenen Sachen; einen wertvollen Ring dürfen Sie nicht irgendwo in der Stube liegen lassen, weil Sie wohl auch Ihre Wertachen verlieren, sonst kosten Sie für den etwaigen Verlust Sachen, die dem Verlust ausgeschossen sind, etwa Nahrungsmittel, müssen Sie sogar öffentlich versteigern lassen — nur wenn Sie solche leicht verderblichen Sachen gefunden haben, die auch bis zum Versteigerungstermin verderben würden, können Sie die selben mit rubigem Gewissen und wenn möglich mit Appetit verzehren und haben dann dem Verlierer den Wert zu erzielen, abzüglich des Kinderlohns.

Erst ein Jahr, nachdem Sie von Ihrem Funde bei der Polizei Anzeige erstattet haben, oder nachdem Sie die Sache unter drei Mark wert gefunden haben, werden Sie selbst Eigentümer der Sache. Aber auch dann kann der Verlierer noch drei Jahre lang von Ihnen das herausverlangen, was Sie für die gefundene Sache erhalten haben; beispielsweise wie die 100 Mark, die Sie für den gefundenen Ring vom Juwelier erhalten haben; aber nur, wenn die 100 Mark noch da sind. Haben Sie schon 90 Mark davon aus Freude über Ihren Gewinn verjubelt, bekommt er nur noch 10 Mark. Sie sehen, finden ist leichter als zu wissen, wie man sich nach dem Finden zu verhalten hat.

Dr. jur. A. B.

Welt und Wissen.

— Heilung von Kinderkrankheiten durch Meerwasser. In Kairo weilt gegenwärtig ein französischer Gelehrter, Mon. Quinton, der Berüchtigt ist. Kinderkrankheiten durch Meerwasser zu heilen. Kinder sind diese Berücksichtigung von Erfolg begleitet gewesen; der Gelehrte wird daher in nächster Zeit mit seinem Verfahren an die Öffentlichkeit treten.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 74.

Sonnabend, den 29. Juni 1912.

Betrachtung zum 4. Sonntag nach Trinitatis.

Voc. 6, 41, 42: Was siehst Du aber einen Splitter in Deines Bruders Auge, und deshalb in Deinem Auge wirst Du nicht gewahr? Oder wie kommt Du hogen zu Deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus Deinem Auge ziehen; und Du siehst selbst den Dallen in Deinem Auge? Da heuchelt, siehe zuvor den Dallen aus Deinem Auge, und befiehle dann, daß Du den Splitter aus Deines Bruders Auge ziehest.

Mit diesen Worten gibt der Heiland einen praktischen Rat, wie man dem Nächsten zur Ablegung seiner Fehler verhilft. Man meint da oft, es genüge, den anderen auf seine Fehler aufmerksam zu machen, ihm sie immer wieder vorzuhalten. Ja, der natürliche Mensch hat Lust und Gefallen daran, am anderen Fehler zu suchen und auf sie von neuem hinzuweisen, er denkt sogar, damit dem anderen seine Klugheit und Weisheit zu beweisen. Unter dem Vorwande und der Heuchelei, dem Bruder durch Vorwerken seiner Fehler zu helfen, sucht der Mensch so oft seinen eigenen Nutzen. Vielen ist es ein Zeitvertreib und Unterhaltungssstoff, die Fehler der Nächsten auszuforschen und an den Pranger zu stellen. Wie es doch das Durchbecheln und lieblose Aburteilen der Abwesenden in den Damenrätschen und am Bierlichgang und gebe und oft das einzige Gespräch, an dem alle Jungen teilnehmen können! Wie oft wird da aus der Mücke ein Elefant gemacht! Die verborgene Triebkraft solchen Tuns ist doch meist wieder der Selbstzuhm: Seht, was sind wir für bessere Menschen.

Wer aber durch den Hinweis auf die Fehler der anderen in einem besseren Lichte erscheinen will, tritt und täuscht sich selbst. Er fordert durch solches Gebahren die anderen heraus, über ihn als Abwesenden in gleicher Weise zu reden. Und gar zu meinen, durch diese Art auf den andern bessernd einzuwirken zu können, ist ein noch größerer Irrtum. Erfährt der andere, wie man lieblos in seiner Abwesenheit über ihn zu Gericht gesessen hat, so entsteht Feindschaft, mancherlei Unannehmlichkeiten u. s. w. Bald heißt es: Stehe nur erst vor deiner eigenen Tür, ehe du vor anderen Türen fehst. Das liebel ist dadurch nicht gehoben, wohl aber vermehrt und vergrößert worden. Ein rechter Christ enthält sich alles lieblosen, selbstsüchtigen Nach- und Liebelsreden über andere; denn der Weg, auf den Nächsten wirklich bessernd einzuwirken, ist dem Wege, den die Welt dazu einschlägt, gang entgegengesetzt. Wie ist er?

Auch der rechte Christ sieht den Fehlern des andern nicht gleichgültig gegenüber, aber er sieht dabei auf seine Fehler, er prüft sich zunächst, ob er etwa dieselben hat, die er am anderen wahrnimmt. Eine genaue und gewissenhafte Prüfung seines ganzen Tuns und Lassens zeigt ihm fast stets, daß er, wenn nicht in dieser, so in einer anderen Beziehung gleich schuldig ist. Wie er unter den Fehlern anderer zu leiden hat, so vergegenwärtigt er an diesem Unrechteidem, wie andere durch seine Fehler schwer zu tragen haben. Ehe er aber anfängt, mit Worten auf den anderen zu wirken, beginnt er die Besserungsarbeit an sich selbst zuerst und hört nicht eher auf, als bis der betreffende Fehler bei ihm und von ihm abgelegt ist. „Siehe zuvor den Dallen aus Deinem Auge!“ ist die Lösung seines Tuns und Handelns.

Wieviel Arbeit und Mühe, welch ein schwerer Kampf, Welch eine Kraft, Ausdauer und Geduld gehört oft dazu, einen einzigen Fehler zu besiegen! Mit dem bloßen Willen und guten Vorhaben wird da nur wenig oder auch gar nichts erreicht. Gottes Kraft und Beistand muß zu Hilfe gerufen werden. Erst durch mancherlei Schaden und Schadabschläge klug gemacht, steht der Mensch von sündigen Lieblingsneigungen und Gewohnheiten ab. Sich selbst besiegen, überwinden in seiner Fleischeslust, Augenlust, boshaftes Leben, Herr über sich selbst zu werden, ist der schwere Kampf, aber auch der herrlichste, erfolgreichste Sieg. Wer sich selbst besiegt hat, der hat damit erfahren, wie Welt besiegt wird, der kann aus Erfahrung reden, mahnen, bitten; aus Erfahrung aber reden und bitten, hat eine ganz andere Art und Kraft zu reden und zu bitten, wie die Art ist, die aus Bücherweisheit oder vom Hörenlernen geschöpft und genährt ist und dazu erfährt ein solcher die alte Wahrheit: Worte lehren, aber Beispiele ziehen. Das eigene gute Vorbild ist das beste Mittel, den anderen zu bestimmen. Werde Du zuerst besser, und gleich wirds besser in der Welt.

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Nach den neuesten Drahtberichten — scheint es traurig nur bestellt — jetzt noch mit den Wahlausichten — für Herrn Leddy Roosevelt, — Zeigt Gefolge doranierte — vor dem Nationalkongress, — so daß jeder ihn schon heute — als den künftigen Sieger nennt. — Bis zum Herbst ist zwar verrinnen — manche Wochen noch ins Land, — ziemlich samm bis dahin ändern — sich der Wahlnen fest'ger Stand, — denn die Volksstimme zeigt sich immer — heute hier und morgen da, — die Parteien wählen weiter — darüber in Amerika — und es zeigt sich Roosevelt — schließlich doch als Siegesheld. — — — Ständig in Marokko Frage — sind beschäftigt jetzt noch stets — uns're Nachbar'n über'm Rheine — im Entscheidungskampf um Frei — wenn in manchem harten Straße — auch der Feind

zurückgedrängt, — vorderhand ist zu erleben, — daß man nicht an Frieden denkt, — lange noch kann Frankreich kämpfen, — bis den Aufbruch es bezwingt — und die Herrschaft in Marokko — sicher hat und unbedingt. — Unterwegs in Frankreich selber — scheint nicht alles rosigrot, — Tuerkung zeigt sich allerorten, — in Toulouse herrscht Hungersnot, — kein Getreide ist erhaltlich, — weil vernichtet ist die Saat, — die Ernährung der Bevölkerung — übernahm bereits der Staat. — Spaniens Eisenbahner — Lust zum Streiken wieder mal, — noch ist allen in Erinnerung — dort der lezte Streikstand — jeder hofft, daß er für diesmal — vorher zu verhindern sei, — denn bereit zu rascher Abwehr — zeigt sich Staat und Polizei — Viele Fliegerkatastrophen — gabs in Wien in diesen Tagen, — immerhin sind Menschenleben — dieses Mal nicht zu beklagen, — während ein Ballon in Danzig, — den der Sturm ins Unglück trieb, — seine Mannschaft schwer verletzt — und der Führer tot verblieb. — Solche Männer sind zu ehren, — die im Dienste ihrer Zeit, — mutig den Gefahren trotzen — und zum Tode selbst bereit, — ihr Andenken zu bewahren, — daß es nie in uns erlischt, — das sei uns, den Zeitgenossen, — immer eine Ehrenpflicht.

Volksschule durch Selektionsklassen mit besonders erhöhtem Schulgeld aufgehoben ist, sind in dieser Aufstellung anscheinend nicht mit gerechnet. Nach den wenigen Zahlen, die von dieser Übersicht bisher in die Öffentlichkeit gedrungen sind, könnte es scheinen, als sei der im Landtage und in der Schulgesetzgebung fast allgemein hervorgetretene Wunsch nach Vereinheitlichung der säkularischen Volksschule gar nicht so dringlich, und die einheitliche Volksschule sei gar nicht eine der Kernforderungen der Schulreform. Aber — die Zahlen beziehen sich nur auf die Schulgemeinden, nicht auf die Schulkindergarten. Erst die Schulzählerzahl gibt vollen Aufschluß über den Umfang der unheilvollen Zersplitterung unserer säkularischen Volksschulen. Von den 803720 Kindern, die am 15. Mai 1909 die Volksschulen Sachsen besuchten, wurden fast 400000 in Schulorten unterrichtet, die ihre Volksschulen nach dem Einfommen oder nach dem Stande der Eltern gliederten; fast 50 Proz. aller Volksschüler Sachsen saßen in Standesschulen! Diese Zahlen zeigen allerdings, daß mit dieser Zersplitterung der Volksschulen in den säkularischen Schulgemeinden einmal aufgeräumt werden muß; sie zeigen zugleich, daß die Einführung der allgemeinen Volksschule eine der dringlichsten und wesentlichen Forderungen der ganzen Schulreform ist.

Ein Seitenstück zur deutschen Flugspende. Angesichts des patriotischen Eislers, mit dem in ganz Deutschland Sammlungen für die National-Flugspende veranstaltet werden, dürfte ein Borgang von allgemeinem Interesse sein, der sich in den letzten Monaten im Königreich Schweden abgespielt hat. Da in diesem Lande die radikalgesinnte Regierung nach Ansicht des Volkes nicht genügend für die Verstärkung der Flotte eintrat, nahm sich ein aus patriotischen Männern aller Gesellschaftskreise zusammengefügtes Komitee der Sache an und erließ an die Bevölkerung einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für ein Panzer Schiff, das dem schwedischen Staat zum Geschenk gemacht werden sollte. Der Erfolg macht der Vaterlandsliebe des nur 5 Millionen Einwohner zählenden Schwedenstaats alle Ehre. Innerhalb der ersten 8 Wochen sammelten 15,7 Millionen Kronen zusammen, oder noch unseres Gelde 17 Millionen Mark. Das bedeutet über 3 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Auf deutsche Verhältnisse übertragen, müßte also unser Volk von 65 Millionen Einwohnern innerhalb 8 Wochen 196 Millionen Mark durch freiwillige Spenden für den patriotischen Zweck sammeln können. Beiträge zur Flugspende nimmt nach wie vor die Geschäftsstelle des „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend“ entgegen.

Vorversicherung von Maschinen bei der Landesbrandkasse. In den industriellen Kreisen scheint die am 1. Januar 1911 eingeführte Vorversicherung für Maschinen bei der freiwilligen Mobilat-Maschinen-Abteilung der Landesbrandversicherung noch nicht genügend bekannt zu sein. Diese Vorversicherung erfüllt von der Industrie früher dringend gefährte Wünsche. In allen größeren Betrieben kommt es vor, daß während der Dauer einer Versicherung neue Maschinen angekauft werden oder daß alte Maschinen umgebaut oder durch neue ersetzt werden und daß sich dadurch der Wert der versicherten Betriebsgegenstände erhöht. Diese zu erwartende Wertsteigerung kann schon beim Abschluß der Versicherung vorversichert werden und zwar mit einer Pauschale, die in der Regel 20 Prozent der Versicherungssumme nicht überschreiten soll. Die vorverfaschte Pauschale unterliegt dem durchschnittlichen Beitragssatz der insgesamt versicherten Gegenstände unter Rücksicht auf Zehntel pro mille. Die Vorversicherung kann auch auf die in einem einzelnen Gebäude der Betriebsanlage befindlichen Maschinen beschränkt werden. Der Beitrag richtet sich dann nach dem Sache für die versicherten Gegenstände des Gebäudes. Im Interesse der Versicherungsnehmer machen wir auch an dieser Stelle auf diese praktische Neuerung aufmerksam. (Aus Nr. 5 der Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden, Mai 1912.)

Der Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden, welcher auf gemeinsamer Grundlage bekanntlich die Schaffung eines Ausgleichs zwischen Arbeiterüberfluss und Arbeitermangel in der Kreishauptmannschaft Dresden bewirkt, bringt den Herren Arbeitgebern in Stadt und Land seine kostenlose Vermittlung bei jeglichem Bedarf an Arbeitskräften in empfehlende Erinnerung. Die Geschäftsstelle Dresden-A, Schießgasse 14 ist durch Fernruf: Abteilung für männliches Personal Nr. 3016, Abteilung für weibliches Personal Nr. 4088 zu erreichen. Die Anstalt hatte im vergangenen Monat folgenden Verkehr aufzuweisen: Männliche Abteilung: Professoren jeder Branche, Markthälter, Kutschier, Arbeits- und Laufburschen, ungelehrte Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfen u. s. w. 1764 Arbeitssuchende, 1296 offene Stellen, 995 besetzte Stellen. Es kamen somit in diesem Monat auf 100 offene Stellen 142,7, auf 100 besetzte Stellen 177,3 Arbeitssuchende. Weibliche Abteilung: Wasch- und Schneiderfrauen, Aufwartungen und Aufwachfrauen, Dienst- und Küchenmädchen 2086 Arbeitssuchende, 2127 offene Stellen, 1727 besetzte Stellen. Es kamen somit in diesem Monat auf 100 offene Stellen 98,1 auf 100 besetzte Stellen 100,8 Arbeitssuchende. Die Herren Arbeitgeber werden im eigenen Interesse gebeten, bei Personalwechsel den Zentralarbeitsnachweis gefülligt in Kenntnis zu setzen und der Anstalt alle Erfahrungen, die mit zugewiesenen Arbeitskräften gemacht wurden, mitzuteilen.

Der Bund der Landwirte hält, wie gemeldet, am 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Schlosspark zu Reichswitz sein Sommerfest ab. Das Fest wird in der Hauptsache bestehen aus Konzert im Parc, Ansprachen des Herrn von Bieblinghoff, des Herrn Landesdelegierten, des Herrn Reich-

tagsabgeordneten Gräfe, Feuerde des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Dertel, Feuergruß, gefürochen von Freifraulein von Bietinghoff, eventuellen weiteren Ansprüchen, gemeinsamen Gesang verschiedener Lieder, Feuerzug, sowie Tanz im Hofhofe zu Reichswitz. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der riesigen Drangerie des neuen Schlosses statt. Durch einen Gabentempel ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, für wenig Geld schöne Gebrauchsgegenstände zu gewinnen.

— Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China). Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar und Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig gejunde Bähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrgruppen, 1 Marine-Feldartillerie (reitende Batterie), 1 Marine-Bionierkompanie in Tsingtau und dem Okzidentalen Marine-Detachement in Peking und Tientsin. Die Bierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (beritten) Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Zubrung und Versiegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Bierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahr eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Sivilarbeitskunden der Erstaufkommission ausgestellten Meldecheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an das Kommando des III. Stammseebataillons Wilsdruff.

— Das Deutsche Handwerk Dresden 1915. Seit längerer Zeit sind vorbereitende Schritte im Gange, die die Veranlassung einer Ausstellung auf dem Gebiete des Handwerks zum Gegenstande haben. Nach längeren ein gehenden Erwägungen und Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen ist beschlossen worden, im Jahre 1915 unter der Bezeichnung „Das Deutsche Handwerk Dresden 1915“ eine das gesamte deutsche Handwerk und das damit in Verbindung stehende Maschinenbauwesen umfassende Ausstellung in Dresden zu veranstalten. Der Rat beschloß, für dieses Unternehmen das städtische Ausstellungsgelande und die etwa noch erforderlichen, der Stadt gehörigen Arealen unentgeltlich vom 1. Oktober 1914 ab zur Verfügung zu stellen, sowie einen Beitrag von 100000 M. zu den Kosten der Ausstellung zu gewähren und sich mit 100000 M. an dem anzubringenden Garantiefonds unter gewissen Voraussetzungen zu beteiligen. Die erforderlichen Mittel sollen mit je 65000 M. in die Haushaltspläne 1913 und 1914 und mit 70000 M. in den Haushaltplan 1915 eingestellt werden. Staatsminister Graf Bismarck v. Eschwege hat zusammen mit dem Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Delbrück das Ehrenpräsidium übernommen. Der Staatssekretär hat in dem hierüber an den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Oberbürgermeister Dr. Beutler, gerichteten Schreiben u. a. erklärt: „Wenn es der Zweck der Ausstellung ist, einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Handwerks und des mit ihm verbundenen Maschinenbaus zu geben, und damit die Bestrebungen des Reiches und der Staatsregierungen auf Hebung des deutschen Handwerks als des hauptsächlichsten Trägers des Mittelstandes zu fördern, ist es mir eine besondere Freude, auch mich in den Dienst dieser wichtigen und großen Aufgabe zu stellen.“

— Internationale Ballonfahrt. Von Montag den 1. bis Sonnabend den 6. Juli finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, benannte oder unbekannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbekannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Inschrift gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— Blätter des Humors und des Sarkasmus weist zuweilen der Inseratenteil der Zeitungen auf. Eine Probe davon aus dem Siebenlebner Wochenblatt, das dieser Tage folgende Anzeige enthielt: „Zur Beaufsichtigung eines zum Funke sich neigenden jungen Mannes älterer liebewoller Herr gefucht. Abstinenzler bevorzugt. Ges. Off. unter „Morgenländer“ poslt. Siebenleben.“ Welcher Spatzvogel oder „gute Freund“ mag hier der „spiritus rector“ sein?

— Patentenbau. Vom Patentbüro D. Krüger & Co., Dresden-N., Schloßstraße 2, Abschriften billig, Auskünfte frei. Richard Hengst, Rabenau: Kassette mit Belichtungsanzeiger. (Gm.) — Meissner Blech-Industrie-Werke Alt-Ges., Meissen: Falztern für hauchige Hälfte. (Gm.) — Cito Krusch, Cossebaude: Federnde Radrahmen. (Gm.) — Reinhold Wölz, Cossebaude: Gabelputzmaschine. (Gm.) — Gustav Döring, Meissen: Baumschüter aus Drahtgeflecht, dessen Eisenstück innerhalb der Maßen eingeschoben ist. (Gm.) — Richard Fritzsche, Cossebaude: Schaukette eines Verpackungskartons (Faltkarton) für Kittypulver. (Gm.) — Heinrich Hildebrand, Tharandt: Tabakspfeife. (Gm.) — Halliope-Münzkunstwerke Alt-Ges. Dippoldiswalde: Tragsicherung für die Tonarmfüße an Platten-Sprechmaschinen (Gm.). — Rich. Fritzsche, Cossebaude: Schuhband aus Stoff zur Verbindung des Schlafens mit offenem Mund. (Gm.) — Andreas Rott, Postschappel: Führung frei beweglicher Plansichterfürsten; Inv. 3 Pat. 235644. (Ert. Patent) — Ha. Friedl. Müller: Postschappel: Querförmiges Messing mit einem (Verlang).

— Schon oft wurden Mittel zur Vertreibung von Ameisen aus Gärten empfohlen. Als neuestes Mittel wird empfohlen, die Erde über dem Ameiseneste zu lockern und dann einen Blumentopf, dessen Öffnung man verschließt, darüber zu stülpen. Die Ameisen ziehen sich in den Blumentopf zusammen und können dann in demselben sehr leicht vernichtet werden.

— Gewitterfurcht. Wenn ein Gewitter heraufzieht, so zieht die Gemüter von vielen Menschen auch zugleich die Furcht ein. Man schließt angstlich die Fenster, saltet wohl still zum Gebet die Hände und zittert und debt dann bei jedem neuen Donnerschlag. Aber nichts ist törichter als Gewitterfurcht. Wir schweben tagtäglich in größeren Gefahren, als es die sind, die uns vom Gewitter drohen. Da jetzt die Gewitterzeit gerade ist, wollen wir hier ein paar Worte mitteilen, die Dr. Zimmermann über die törichte Gewitterfurcht in seinem Werke „Naturkraft und

Naturgesetze“ schreibt. Vielleicht hilft's bei manchen. Der bedeutende Gelehrte sagt da: „Die Gewitterfurcht ist eine törichte, wenn sie auch, wenigstens bei sehr zarteren Menschen, sehr zu entschuldigen ist, da der betrübende Schlag, der einem nahen oder fahrenden Blitz folgt, auch fröhliche Leute erschüttern kann. Dass der Blitz töten könne, ist allerdings wahr; aber dieses hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in welcher es Blumenhäuser oder Dachziegel gibt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen, denn man kann von einem Wagen gerädert, von einem bösen Pferde toteschlagen, von einem tollen Hund gebissen werden. Man dürfte aber dann auch nicht zu Hause bleiben, denn die Stubendose oder das ganze Haus könnte einstürzen. Dass der Blitz Häuser anzündet, ist allerdings war; aber das hat er mit jedem Tageslicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei weitem wenigen Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verhindern, es würde gar nicht aufhören zu donnern, wir würden vom Geräusch taub werden, denn es reichen sich das Holzholzen durch Möbel mit Licht aus dem Keller, vom Speicher, das Tabak- und Zigarettenrauchen der Herren und Bedienten, das nächtliche Zugordnen der Kammerjungfrau, das im Bett-Lesen ihrer Herrschaft usw. in steter Abwechselung unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie töricht ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven-, gastrischen und anderen

V, der Vorhandspieler touriert auf folgende Karte, da die beiden anderen große Mauer sind und zugleich gepaßt haben:



V touriert dB, sagt Großspiel an und gewinnt mit Schneider, da die Gegner nur bis 26 kommen. Im Stat lag kein Junge mehr. Was fand V noch im Stat und wie ging das Spiel?

Charade.

Je entfernt dir ein Ding,
Desto mehr wird es das Erste,
Wenn dir's an dem Zweiten fehlt,
Wird dich sicher niemand schämen.
Aber wer das Ganze hat,
Sagt und jagt, nie etwas wagt.

Lösungen in nächster Nummer.

Aufklärungen der Rätsel aus vorheriger Nummer.

Bilderrätsel: In der Not schmeißt doppelt gut das Brot
Porträtsel: Mund, Worms, Leumund.

Aus der Geschäftswelt.

Ein ideales Hauptsegemittel. Wir möchten nicht verschleiern, unsere verehrten Leiterinnen darauf aufmerksam zu machen, in welch hohem Maße die Erzielung einer schönen, reinen, zarten und duftigen Haut von der Beschaffenheit der verwendeten Seife abhängt; es ist daher auch von großer Wichtigkeit, ein durchaus bewährtes Fabrikat zu verwenden, das alle guten und idealen Eigenschaften einer erstenqualitäts Toilettenseife in sich vereinigt. Unter den vielen im Handel befindlichen feineren Toiletteseifen wird die seit langen Jahren eingeführte und von Rennern als univerbrauchte Kaiser-Borax-Seife mit Recht bevorzugt, was teils auf die milde Beschaffenheit und den herrlichen Duichenduft zurückzuführen ist, teils auf den Zusatz von heimisch reinem Kaiser-Borax, welcher bekanntlich nicht nur reinigend, sondern auch hellend auf rauhe und gerötete Haut einwirkt. Der Abatz der Kaiser-Borax-Seife hat denn auch in den letzten Jahren ungeahnte Dimensionen angenommen; sie ist in allen Kulturstäaten und über alle Erdteile verbreitet und in den meisten Niederlagen von Kaiser-Borax sowie im Ausland speziell in den deutschen und internationalen Apotheken erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt; die echten Fabrikate der Firma Heinrich Mac in Ilmen a. D. werden nur in roter Packung ausgegeben und tragen die bekannte Schutzmarke, eine kreisende Frauengestalt.

Immer gefund zu sein und ein hohes Alter zu erreichen ist unser alter Wunsch. Die erste und wichtigste Forderung der modernen Gesundheitslehre ist eine geregelte Körperpflege. Zu ihrer Durchführung in älteren Baden ein Hauptfordernis, wozu allerdings eine genügend große Badewanne gehört. In allen Volkskreisen hat man das Beste zu Hause begrenzte Bademöglichkeit zu schaffen, weshalb mancher Familientater in Hinsicht auf diese Forderung Opfer bringt. Um eine rationelle Körperpflege durchzuführen, sind vor allem Schwitzbäder, die bekanntlich von herabfördernder Wirkung für die Hautpflege unentbehrlich. Schwitzbäder verbüthen viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“ und dadurch, dass sie in Verbindung mit fühlbarer Nachwärzung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erfaltung zu schützen, geschichtet machen. Die vollkommenste, wirklich praktischste und bequemste Wanne, in welcher Sie in jedem Zimmer, zu jeder Zeit sofort in wenigen Minuten für nur 7 Pf. ein Dampfbad nehmen können, ist Hähners Wellenbadschaukel. Sie bietet nicht nur Erfolg für teure Lichtbäder, sondern vereinigt außerdem in sich Halb-, Voll-, Sitz- und Kinderbad und bietet als Schaukelbad die Wirkung des Seebades. Für die gebiegene Ausführung vollste Garantie, da im Vollbad verzinst. Bequemes Einleeren, da mit Abschlüssehaken versehen. Von Ärzten, Naturheilbädern sehr empfohlen. Ausführliche Beschreibung gratis durch die Firma Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 62 oder durch den Vertreter Clemmeyermeister Sohr, Wilsdruff.

Literarisches.

Landwirtschaftliche Umschau. Blätter für den neuzeitlichen Landwirtschaftsbetrieb. Erscheint wöchentlich in Stärke von 20—25 Seiten. Vierteljährlich 1,50 M. Verlag: Fabersche Buchdruckerei, Magdeburg. Soeben erschienen: Nr. 24, 14. Jahrgang.

Dresdner Hausrat. Praktische Wochenzeitung für Haushaltung und Mode, Handarbeiten und Unterhaltung. Erscheint wöchentlich, pro Nummer 7 Pf. Probezettel versendet auf Wunsch gratis und franko die Geschäftsstelle in Dresden-N., Marienstr. 13. Soeben erschienen: Nr. 39, 9. Jahrgang.

St. Hubertus, illustrierte Jagd-Wochenzeitung. Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlich durch jede Postanstalt bezogen 2,40 M. ausschließlich Bestellgeld. Durch den Buchhandel 2,50 M. frei Haus, direkter Bezug unter Kreuzband 3,20 M. Soeben erschienen: Nr. 24, 9. Jahrgang.

Die Flotte. Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins und des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Ausland. Erscheint monatlich. Einzelheit 20 Pf. Jahresbezugspreis durch alle Buchhandlungen 2 M. Mitgliedern wird „Die Flotte“ frei ins Haus geliefert. — Soeben erschienen: Nr. 6, 15. Jahrgang.

Natur, Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, e. V. Erscheint jährlich 24mal mit 5 Buchheften. Preis vierteljährlich 1,50 M. Verlag von Theod. Thomas, Leipzig, Königstraße 3. — Soeben erschienen: Heft 18, 3. Jahrgang.

Rätsel-Ecke.

Preisaufgabe.

Gleichung.

$$(a-b) + c + d - (e-f) = x$$

a Tischgerät; b biblischer Name; c Teil des Baumes;
d Getränk; e Form des Wassers; f altes Maß.
x berühmtes Heilbad.

Für die richtige Lösung des Preisaufzels seien wir eine Bücherei-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch abend in der Redaktion des „Wochenblatt für Wilsdruff“ mit der Aufschrift: „Preisaufgabe-Lösung“ eingegangen sind. Um Unzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muss die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten. — Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abonnementsquittung vorzuzeigen.

Shataufgabe.

(a b c d die vier Farben; A Ah; K König; D Dame,
Ober, B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

Da bin ich. Großes illustriertes Familienblatt und praktisches Modenjournal für Frau und Kind. Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 27. Erscheint monatlich zweimal mit großem, doppelseitigem Schnittmusterbogen. Preis per Heft 20 Pf. bei allen Buchhändlern oder durch die Post. Soeben erschienen: Nr. 20, 2. Jahrgang.

Megendorfer Blätter. München. Farbig illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich dreizehn inhaltsreiche Nummer 3 M. direkt unter Streisbach 8,25 M. Probenummer gratis. Verlag: München, Petersstr. 5a. Soeben erschienen: Nr. 1116. Die **Lese.** Literarische Zeitung für das deutsche Volk. Jährlich, nebst zwei Jahresschriften 6 M., vierteljährlich 1,50 M. Einzelheft 15 Pf. Probenummern verleihend umsonst und postfrei die Geschäftsstelle der "Lese", München, Kindermarkt 10. Soeben erschienen: Nr. 24, 8. Jahrgang.

Große Modewelt. Tonangebend für Damenkleider und Kindermoden (Kolorits, Schnittmuster, Handarbeiten, Mäuse, Kug. u. c.) Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 15/16. Erscheint monatlich zweimal. Abonnements zu 1 M. pro Quartal (erstzahne Bezahlung) nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des deutschen Reiches entgegen. Soeben erschienen: Nr. 13, 21. Jahrgang.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Bis 20. September geschlossen.

Schauspielhaus: Bis 21. September geschlossen.

Residenztheater: Sonntag (28. Juni) und Dienstag Sommersaal, Montag (1. Juli) und Donnerstag Das kleine Café, Mittwoch und Freitag Nevers, Sonnabend, Sonntag (7. Juli) und Montag (8. Juli) Die goldene Schlüssel. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag (30. Juni) Wie Minister fallen, Sonntag (7. Juli) Heimat. Anfang nachmittags 1/4 Uhr.

Zentraltheater: Täglich abends 8 Uhr Gastspiel des neuen Schauspielhauses in Berlin: "Eine Million", Burleske in fünf Akten. Victoria-Salon: Geschlossen.

Ein Wort über die Mode.



nr. 6047.
Suterloes Empirekleid.

zu beziehen ist für 1,25 M. von der Modenzentrale Dresden-N.

Dieses für den Sommer berechnete Empirekleid ist futterlos aus glattem und geflicktem Batist gearbeitet. Der hohe, edig ausgeschneidete Saum und das Lascheil wurden aus dem Stickereistoff gefertigt. Ein schmaler Valencienne-Einsatz stellt die Verbindung mit dem glatten Stoff her. Wie Vorlage zeigt, sind die unter dem Arm durch einen Unterarmel verbundenen Stimonaarmel auf der Schulter in ausspringende Stützen abgenährt, während die schmale, runde Passe am Halsanschnitt auch aus dem Stickereistoff gefertigt wurde und mit dem Besatz der halblangen Stimonaarmel harmoniert. Der Taillenanlass wird durch einen Valencienne-Einsatz gedekt. Dieses gefällige Kleid kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritschnittes nachgearbeitet werden, der in 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm Oberweite,

3516 Schweine, zusammen — Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Markt, Ochsen, Bullen, Kalben und Rühe Montagspreise. Fresser — resp. — Rinder: Doppelländer 80—85 resp. 110—115, beste Mast- und Saugfälber 54—56 resp. 94—96, mittlere Mast- und gute Saugfälber 48—52 resp. 88—92 und geringe Rinder 40—45 resp. 80—85. Schweine: Vollfleischige der seiner Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 56—57 resp. 73—74, Fett Schweine 57—58 resp. 74—75, fleischige 58—55 resp. 70—72, gering entwickelte 51—52 resp. 69—70 und Sauen und Eber 48—52 resp. 63—67. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schweine mittel. Ueberstand: 7 Ochsen, 2 Bullen, 2 Kalben und Rühe, 2 Schafe, 6 Schweine.

Anstatt Lebertran!

Warum quälen Sie sich denn mit dem gewöhnlichen Lebertran? Greifen Sie doch zu Scott's Emulsion, die nicht nur angenehm schwert, sondern dank ihrer Zusammensetzung und nur überbesserten Rezepten rascher und sicher eine dauernde Kräftigung des ganzen Körpers herbeiführt.



Scott's Emulsion

Scott's Emulsion wird von uns exklusivlich im großen verkauft, und zwar nie lose noch Gemischt oder Misch, sondern nur in verfügbaren Originaleindringen in Kartons mit unserer Segnatur (Güte mit dem Werde), Scott & Sohne, G. A. Scott & Co. Ltd.

Behandlung: Preiser: Kastenqual.-Becherbox 10,00, preiss. Flasche 10,00, zehnfl. Flaschenqual.-Kastenqual.-Becherbox 20,00, Ziegler 10,00, kleiner arct. Quetsch-p. 5,00, Küster 12,00, Kistchen 11,00, Flasche 10,00, Beutel mit Zinn-, Blech- und Gaußkrauti. Je 2 Kreuzer.

"Adriaglut." Die Perle der Blutweine. Hervorragendster Stärkungswein. Zu haben bei Theodor Goerne, Wilsdruff.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündigeldern im Falle des § 1088 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel

Tharandter Strasse 11 (Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittelung aller Arten von Bankgeschäften unter kulanten Bedingungen angelegenheitlich empfohlen, insbesondere befassen wir uns mit:

Aufnahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihebung von Wertpapieren
Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das Inland und Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes),

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Telephon: Amt Deuben-Potschappel
Nr. III.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Schüler

Öster 1912 — 47. Schuljahr. Schulgeld - Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, periodische Fortschreibungen und schriftliche Lehrproben - Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Beratung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingschule). Jahres- und Halbjahrsstufe für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulmädchen und solche Schüler, die sich für eine familiäre oder verwandte Berufsaart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. Handelschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Säinde, Berufskarten und Altersstufen mit höherer und gezielterer Bildung

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs- (für einzelne Fächer auch vierteljährl.) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Schreiber usw.

III. Privatkurse für zum Teil ältere Personen hauptsächl. während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz, halb- oder vierteljährlich. Hoher Auswahl einzelner Lehrfächer.

Klemisch'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Direktion: L. O. Klemisch

Dresden II W, Moritzstr. 3 — Gegr. 1866 Fernspr. 3509

Für Turner

Turner-Joppen
Weisse Hosen
kurze und lange
Turner-Tricots
Turner-Schuh
Turner-Stiefel
Gürtel
Hosenträger
Schleifen
Turner-Strümpfe
Turner-Hüte

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

B. Walther,
Potschappel.



Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch im Waschwasser, macht dasselbe weich u. mild, bereichert rauh- oder gerötete Haut u. gibt idealen Teint, sorgt und pflegt; auch bewährtes Hausmittel. Nur sehr in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit Anleitung Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. besonders für Körperwaschungen u. Bad. Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Kräftige Arbeiter

werden für den Bau der Ueberlandzentrale, Strecke Blankenstein-Uckersdorf bei 38 Pf. Stundlohn eingestellt.

Meldung am Montag, den 1. Juli, 6 Uhr früh Baustelle Blankenstein.

Franz Kuball, Nossen.

Wundlaufen und übeln Fussgeruch u. Kinder und bejigst Armeefussstreupulver „Pedelin“ Dose 50 Pf. Paket 25 Pf. „Hünnes Enthaarungspulver“ à 75 Pf. empfiehlt Apoth. Tschaschel, Wilsdruff. Zu haben: Paul Kletzsch, Drogerie. sofort per Wagen abgeholt.

Alla Waffen sind	statisch	geprüft.
Rath. Hauptkatalog	No. 3 zum. u. portofrei.	
bis zu den feinsten Ausführungen		
Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 48.		

Badevannen

mit und ohne Gasbeizung, evtl. auch für Spiritusbeizung. Solid gearbeitet. Preis von Mk. 12 an. Tausendfach bewährt. Geeignet für Halb-, Voll- und Sitzbäder, sowie Dampfschwitzbäder. Glänz. Zeugnisse. Garantie: Zurücknahme. Franko Lieferung. Prospekte frei. Bernh. Hähner, Chemnitz Nr. 62. Verkaufsstelle bei Otto Sohr, Wilsdruff.

SOMMER-MESSE

von Sonnabend, den 29. Juni bis Dienstag, den 9. Juli.

Voranzeige.

Wir beabsichtigen, in jedem Jahre zu derselben Zeit einen zehntägigen Sonderverkauf zu veranstalten. Um diese Sonder-Verkaufstage volkstümlich zu machen, werden wir außer den jeweils vorhandenen Lager- und Restbeständen der Saison besondere Gelegenheitsposten, die uns von unseren Lieferanten eigens für diese Verkaufstage abgelassen werden, zu Extratreisen zum Verkauf stellen. Diese Veranstaltung soll in Form einer Sommermesse vom 29. Juni bis 9. Juli stattfinden. In besonders dazu hergerichteten Verkausständen werden die Waren für Sommer- und Reisebedarf ausgestellt sein.

Serien-Preise 10, 25, 50 Pf., 1.00 2.00 3.00 M.

Wir bieten selten günstige Einkaufsmöglichkeiten mit besonderen Gelegenheitsposten zu extra billigen Preisen.

Ein Besuch ist für jedermann sehr lohnend.

Am nächsten Dienstag erscheint mit dieser Zeitung eine Extra-Beilage, die wir zur Be-::: achtung empfehlen. ::::

Kaufhaus Schocken, Meissen

Erweiterungs-Umbau!

Wegen Umbau billiger!

Wegen zunehmendem Raummanget infolge meines sich fortwährend steigernden Umlaufes ergrößere ich meine Verkaufsräume durch Hinzunahme des Nebenladet um das Doppelte.

Wegen Umbau billiger!

Während des Umbaus gebe ich, um meine Läden für die nächste Saison von allen Restbeständen zu räumen, große Waren-Posten zu fabelhaft billigen Preisen ab. Auf alle nicht im Preis erwähnte Waren (außer Vinolium) 10 Prozent Kassen-Skonto extra.

Wegen Umbau billiger!

Gleichzeitig ist es mir gelungen, einen riesenposten Teppiche in allen Größen und einem Waggon Reste-Rollen von Inlaid- und Druck-Linoleum außerordentlich billig zu erwirken. Auch diese Waren werden zu noch nie dagewesenen bill. Preisen verkauft.

Wegen Umbau billiger!

Sämtliche Teppiche in allen Qualitäten u. Größen. Sämtliche Vorlagen in all Qualität u. Größen. Sämtliche Läufer in all Qualität u. Breite bedeutend billig, extra 10 Proz. Skonto.

Wegen Umbau billiger!

Sämtl. Kokosläufer in allen Qualitäten u. Breiten. Sämtl. Möbelstoffe in allen Qualitäten u. Breiten. Sämtl. Decken in allen Qualitäten u. Größen bedeutend billig, extra 10 Proz. Skonto.

Wegen Umbau billiger!

Selten wird sowohl weder eine so günstige Kaufgelegenheit bieten. Bitte überzeugen, kein Kaufzwang. Ausgef. Waren werden gern reserviert. Bitte die Ausl. in mein. 7 Fenzl. z. beachten.

Ernst Pietsch

Dresden-A., Moritzstraße 17.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind

MAGGI'S Suppen

in Würfeln zu 10 Pf für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei

Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.

Persil

für
Kinderwäsche
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.
Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie geruchfrei und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergütet.

Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpackungen, niemals los.

BENKEL & CO. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur spesenfreien Vermittlung beim Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten Landwirtschaftlichen 4% Pfand- und Kreditbriefen.

Theodor Goerne.

Alle am 1. Juli 1912 fälligen Binschene löse ich schon von heute ab ein, besorge neue Binscheinbogen und übernehme die Lösungs-Kontrolle kostenfrei.

Ein Bruchband

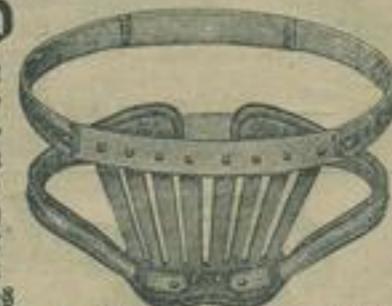
Ist praktisch, wenn es neben tadellosem Sitzen bei gleicher Gelegenheit die angenehme Eigenschaft besitzt, den Bruch zu verkleinern und nach und nach zur Verwachung zu bringen. — Dies

zu erreichen sind meine Bruchbandagen für Leisten- und Nabelbrüche konstruiert und wollen Sie im Bedarfsfalle sich vertrauensvoll an mich wenden. — Den Damen steht meine Frau zur Verfügung.

Walther Kunde u. Frau, Dresden-A.

Piranische Straße 45/45.

Geschäftsgründung 1887. Geschäftsgründung 1887.



an und begann endlich fröhlich: „Über wie wilten Sie doch mit dem Peter? Ich dachte, das hätte niemand gemerkt.“

Der junge Mann öffnete für Summer und trat hinter ihr ein. Charlotte, welche auf Quartett ihre drei Brüder mit der Frauenehre abgelenkt hatte, saß mit einer Sonderheit am Fenster, tief in Gedanken versunken, und schaute kaum auf, als die beiden eintraten.

Dottor muss doch gleich niedertommen, und wenn er biegt, ärgeret er sich, und ich frige Schäfe.“

„Baldito beginnt die gütinste Sonnentag die Gabler zu ordnen, und Doris half ihr dabei, aber meist so, dass ihre Hilfe mehr schadete als nutzte. Geleerte und monotonen nicht gelesene Briefe, alte und neue Zeitungen, alles lag hant durcheinander, und doch war der Dottor b

nichtigenk löslich bei der Seimfehr hierher geführt hatte. Seiner bearührte ihn.
„Was ist denn hier los? Charlotte, hilf mir!“ rief die Frau.
„Wer hat sie den Raum allein in ein Bettchen gelegt aus.“
„Ja, angelemt hat ihr jemand etwas“, rief seine Frau.

三

"Und Sie haben nichts davon gehört?"
"Woher denn? Nur hört mir zutunen, seit ich
prächtiges Boot und werdet glänzend sein. Da muss man
nicht darumfechten reiben, wenn sich so etwas anspricht; denn
damit ist noch nie etwas angefechtet worden. Be-
handle aber den Peter auch gut, der verdient es." "D, Frau Doctorin, wo werdet ihr nicht!" rief Doris
verlobt und stolz aufgeregte die Schönheit vernehmend. "Der
Herr Gerichtsrat Marion hat ja auch gefestigt, er wäre der
Verständigste am Leich." "Ne, siehst du und der wird einmal dein eigener
Mann. Gute Gesellschaft vor ihm!" "Doch ich schon jetzt", antwortete sie lächelnd.

ind „Gnädiges Gräulein“ noch nicht zu einer allgemein-
beüflichen Sprachheit geworden.
Als Blut läßt ihr in die Bogen, als sie seine lbc
nur zu wohlbekomte Stimme hörte. Soß erfreuten und
doch erfreut schaute sie auf und war so verblüfft, daß sie
laut hörbar seinen Gruß erwiderte.
„Sie bin lange nicht hier gewesen“, führ der junge
Kratz, näher tretend, fort.
„Was?“ rief die Dienstbotin lauschend ein. „Ganze nicht
bier gewesen? Sonderlich eit höben Sie hier bei uns
Kaffee stellunten, und das neuen Sie lange nicht bier
geweien?“ — „Es kam mir doch so vor“, entschuldigte
er sich.

„Draußenstehe lebt.“
„Ja“, sagte die Sonnenblume endlich ~~ausdrücklich~~, „alle dingß ist das hier auch eine Tat, aber solche Taten sind nichts wert.“
Unterdröhnen entwischte sich in der arbenen Stube etwas, was zu einer Tat führen sollte. Charlotte hörte den Spiegenmutter auern folgen wollen und war schon daran gesprungen. Weil sie den Gaß aber doch nicht unbedingt allein lassen durfte, so blieb sie, obwohl in großer Begierde, und ließ sich nieder.
Als Doris wieder kam, schaute sie auf, verstand sofort sein Wort von ihrem Gerebe.
„Was wollte sie?“ fragte sie, nachdem Doris wieder

„Es ist wirklich eine Zeit!“
Charlotte aber floh ihm in die Arme und brachte
einen berathen Kuss auf seine Lippen.
„Wir bitten um Ihre Einwilligung und um Ihren
Gegen-bericht Herr Kollege und Bielefelder meinte
leben Brant Charlotte Berlin.“
Doctor Werner trat zu ihm heran und streckte ihm
freudig die Hand entgegen.
Zelt wurde ihm die Sache klar. Lange schaute er
hoch her einen, hoch her anderen an; dann sog er
Charlotte an sich und sagte, sie wolle ein fröhliches Kind
freiladen:
„Mein liebes Kind, so hat auch dich das Schicksal
seit dem du die ganze Welt unter den Füßen hast.“

"Naum ist ja alles out", riefte die Haussitzou. "Aber roas losen benn deine Eltern bosu?"
"D", rief sie ganz vergnügt, "sie sind doch ganz
bonni elterntümchen und freuen sich auch, daß ich dann
nicht mehr so weit von Soule bin. Sie waren gestern
wieder in Leipzig, und da haben wir alles abgesprochen.
Beschödou, wo meine Eltern wohnen, liegt ja an der
anderen Seite der Stadt am Teiche, und wenn ich auf
den Dinerberg komme, kann ich unter Gebot leben, Hauss
und Elsal, und sogar die Stub und die Echte auf der
Reeme daneben hat Peter neulich ganz genau unterschreiben
können."

"Das wird ja herrlich für bloß", warf die Haussitzou.

"Ja, ja," fiel die Haushfrau wieder ergründet ein.
"Wenn die Herren Gnade erfüllt eine größere Stütze haben,
dann geht ihr gutes Denken batzen auf, so daß sie lieblich
ihre feine tröstliche Botschaftung nicht kennen. Aber wenn
das hier so weiter geht, dann erwidert Ihr nie, was ge-
schiehen ist. Denkt auch: Peter Petri hat sich mit unserer
Doris verlobt, die feine Rose ist, und die Hochzeit soll
anischen Beobachter und Chören stattfinden."

Die Wirkung dieser Ratschläge entpuppte unerfahrener
Ratlosigkeit der Frau Doris. Charlotte erwiderte nur
nächst, dann aber faltete sie die Hände und sprach wie
betend vor sich hin: "O Retter, du edelmütiger Retter
meines Lebens und meines Seelenleibes!"

verlorenen nur. „Woer nur es nützt mir die bestimmten „Allerdings“, erwiderte er nachdenklich, „nur für mich und doch auch wieder für uns beide. — „Aber“ führt noch einer Spurze fort, „hätte ich das gewußt, so wäre ich natürlich nicht wieder gekommen.“ — „Wie? War Sie ungebogen?“ — „Sie kann's nicht.“ — „Was legte denn?“

„Sie meinte, Sie könnten mich nicht ausstehen und ich sah ja auch, wie Sie vorhin das Blümchen der lieben wollten.“

„Das hat sie gehört? Aber Herr Doctor —“

„Besser kann sie nicht. Beide Hände schlug sie vor Gesicht und sang schluchzend auf.

reicht, und der eine Dienst wie neue Frau dienen, doch recht behalten. Es ist also auch mit den Kindern nichts. Wenn die hört wie die Zaubern ber Schätzle.“

„Der soll ich wohl sein!“ fragte lachend der junge Bräutigam.

„Ja“ erwiderte der alte, „und noch dazu ein hinterlistiger, abgefederter Schätzle!“ — „Danke verbindlich!“

„Bitte, gern geschehen!“ erwiderte der alte. „Wer weiß nicht, welche Dinge lassen, beim brauner Gebensträter?“

„Beter?“ rief die strenge Doctorin. „Der hat dasfitten vor keine Gedachten läßt; denn er hat seinen Geist.“ Mit den ungläubigen Zähnen so schon gehehn abend sehng habe, bezeichnet er unsere Doris, die ich übrigens

"Er zieht jetzt unsere Wohnung her", fiel Doris gebrüllig ein. "Die Mutter zieht in Peters Stube und nimmt die alten Möbel aus der Wohnstube mit, und Peter will für uns neue anfertigen. Denn das Fließbandmuster versteht er auch", fügte sie mit offensichtlicher Verachtung vor Peters Kenntnis hinzu.

"Das ist ja dann gut", erwiderte die Frau Dottorini, aber dieses mal fand nichts daraus werden. Denn keine Hoffnung will ich die sonst allein nobilitieren mit allen, was daheim gehört. Zu fandt ihr selber alles bei dem Zigarren- und Möbelkämpler Riedel hier ausfindig, sogar

Sie gebent Schönheit die bebten anbern auf bos
flimmernde Mädchen am Fenster, und eine Stichenstille
entstand.

"Der braue Reisch", sagte endlich die Haushfrau,
"nibat er @sicht findet ih biezer @sel!"

"Ich furtete ihn umsonst, wenn er es mal nötig hat",
meinte der junge Wirt gut gelaunt.

"Das mödten Sie wohl!" entgegnete die Haushfrau.
"Aber der ist nicht an befeindis, um frant zu werben, und
außerdem hat sich auch mein eigener Herr und Gemäß
schon davon bereit erffärt."

"Dann freilich tonne ich auch hier wieder an stadt,
wie oft im Schenke" erzähle er, "hoch im Zehre und

„Da wußte er Gefäß und trat leise zu ihr herüber, wie sehr es ihn danach verlangte, endlich vollständig frei zu haben und das gescheite Mädchen in seine Arme zu schließen, so trüb ihn der Übermut, der ihm der Spiegel seines künftigen Glückes eröffnete, doch noch in weiterem Scherz.“

„Fräulein Bertig“, sagte er, stöhnte mit Gewalt zum Gruß abwinkend, „seien Sie davon überzeugt, daß werch Ihr Gefühl fünftzig achten und keine weitere Annäherung verüben. Ich will den Frechen Ihres Herzens wie dieses mir so merken lassen nicht fören.“

„Ach Gott! Ach Gott!“ schwante sie, da ihm auf blieb. „Trotz unglaubliches Wirkvermögens!“ — Weltunter-

wegen Ruppelei verflügen werde.“ — „Wer? Unter Doris?“ „Ja doch, die hinterlistige Gelegenheitskönigin! So mich von hier, wie mir jetzt ganz klar ist, mit geschicktem Bündnissgebot, und natürlich ist das ganze Weiland entflohen.“ „Gut Wohlküsse!“ riefen die beiden Herren.

„Ra, noch nicht, aber es könnte doch noch eins herausgefiebert.“ „Unmöglich!“ entgegnete der junge Bräutigam. „Kann mein’ bu, Charlotte?“ „Ach kann’s nicht glauben“, erwiderte sie, ihm die Hand drückend.

ein Sohn dazu. „Das bin unter Sonderliebegeboren kein halbeine treuen Dienste in den acht Jahren, die du bei uns gelebt bist.“

Tatze schaute sie daß Wäbbeln an, als hätte es eine unerhörte Vorhaft vernommen. — „O, mein Doctorin“, rief sie endlich, mit Tränen in den Augen, „ist das wahr? Kommt habe ich das verdient bei meiner Empfindlichkeit!“ Dabei ergoss sie die Hand der göttlichen Herrin und fügte sie unter Beinen und Schultern.

„Das muß ich doch gleich meinem Bräutigam kündigen“, meinte sie erobtlich.

„In das“, betätigte die Haushfrau ihren Vorhof, und lächelte ja herzlich, daß wir das alles höhnten.

"Mit dem alten Brillen allein ist im Leben lieber noch nichts setzen", entschuldigte sie lächelnd. "Damit wird sogar manche gute Zeit verfehlt, und mein Mann sieht ganz richtig. Nur Taten gelten im Leben." Sie wollte ihn nur von Charlotte ablenken, die immer noch in Gedanken hofte, aber ans Ahdung ihres Bruders erinnerte. Er mußte ihre Erregung merken.

"Frau Doktorin", rief da plötzlich Doris, die Tür öffnend, "heilen Sie mir doch, ich habe da draußen was angetrocknet!"

verborg sie wieder ihr Gesicht.
Da lag er aber auch schon zu ihren Füßen und sah
ihre Lände suchte.
Mette ungebete Charlotte, ließ du mich ber-
wirkt?“ „Nicht, mehr als du ahnst!“ rief sie, fehlten Hals umklammert.
„Du weißt ja nicht, was ich um diese Sicht
ausgestanden habe.“ „So ist nun mein Fürs ganze Leben!“ erwiderte er
gerührt, sie umfassend. — Ein langer Kuss erschöpfte all
weiteren Worte und Gedanken.

Als die Sonnentru noch kurzer Zeit wieder eintrete-

„Gretchen Sie lebt art, verehrte Frau Stolleit“ wandte er sich an die Haussfrau, „dass auch ich Loden voll bringen kann? Denn dies hier ist doch eben eine, unter einer eute, welche gelten muss. Götzt wohlt, Herr Stolleit wir Kräte sind doch eben Männer der Zunft.“ „Na“, lachte der alte Mann, „wegen blieber Takt könnte ich Ihnen meine Freundschaft entziehen.“ — „Geben nicht lange.“

„Als auf Sofstett. Wenn du beginnt Ihre Leibenszeit, wie ich aus Erfahrung weiß.“ Über solche Leibenszeit löst sich wohl erträglicher „Sitter“, solch die Haussfrau, und die beiden Raare hielten sich ihnen unmisslich. Das Junge und das alte

als Verantwortung für seine treuen Dienste. Denn das kann dir nicht schaden, sondern nur nützlich sein in seiner Befriedigung, weil mein Mann doch viel bei ihm gilt.“ „Das begreife ich ganz gut“, erwiderte sie verblüfft lächelnd, „und ich will es schon so darstellen, daß er meint, ich wäre ein großer Schatz, den er tröst.“ „So ist's recht“, fuhr die Hausherrin fort. „Mein Mann hat außerdem gefoxt, wenn ihr sehten über Dörmanns ehrliche Artlichkeit Hilfe braucht, so leistet er sie unhörbar, solange er lebt.“ „Was?“ rief Doris. „Auch das noch? Dann muß es ja ein reines Vergnügen sein, front zu werden.“ „Auf dem Samstagnachtritt traf die Frau mit ihrem jungen

"Gib mir eine Zeit," murmelte LL. Weener, "und die gilt gern gewünscht!" Sie Spätsch und Borrländer! drohte lächelnd die Hausfrau. "Dannen wird das schon noch einmal beim Geschäft werden!"

Dann ging sie hinaus und folgte der Wach, die sie in die Studierstube ihres Mannes führte. Doris saß auf einem ihrer durchaus nicht gewöhnlichen Hause Stühle, Zeitungen und Broschüren auf dem Schreibtisch.

"Du!" sagte sie wie geringschätzt, während die Haushfrau an den Tisch herantrat. "Habe noch was verschwiegen!" rief plötzlich Doris und ran zur Tür hinaus. Wie der Blub alle sie hinaus, öffnete sie die Tür zu

Und wie die beiden Hebeterranten stand in Dario das Fenster stehend. Bot Charlotte schloß sie die Tür nicht einmal und blieb in der Öffnung stehen. Doris aber, die leise nachgedacht hatte, schaute hinter ihrem Rücken vorsichtig hinein. Iuicke befriedigt schloß leise die Tür und bog sich zur Rücksicht.

"So ist 't gaud," lachte sie unterwegs, "nu hebbet k' Greeden. Quer in so'n Zustand fallt ein Zeitmünze eigentlich nicht hören."

Unter diesen waren die beiden Liebesleute aber schon längst getrennt und aufzusprungt. Charlotte warf sich der geliebten Blügelmutter um den Hals, keines Worte nötig.

„Sie ber. Riche aber sorgte Doris, die ein wenig an dem
Für gelauft hatte, halblaut vor sich hin:
'Twee Brutens in einem Dub um seit an etren. Daß
't is' n belen wæl, doet mir Güt is tau grot, un
hilt dat nich, ir muß' ehr uner de Grim' grieven.—
'Wer', führ' sie nach etringen Rüdderter fort, "nicht bat
Verlossen meint dat de Frau woll nich so glänz, und he
anmerken, de helfen mi woll ot. Jaar, Sposer Sünder hæt
wærlidt recht hatt:

Keine Hochzeit verträgt,
Wo nicht eine andre entsteht.

ausstremende Dr. Werner zu kommen, der nur beim Besuch
einer ebenbürtigen Gräuterbelei noch ein Stündchen in
der ihm so lieb gewordenen Familie verlaubten wollte.
"Rennen Sie in mein Zimmer, Herr Doktor", sagte
sie auf gelaunt, lehnen höflichen Gruß empfeind. "Sie
finden dort seinen Sohn bei ehem Frauen und Jollen zu-
gleich die neuesten Nachrichten aus der Hauptstadt Sachia
und Umgegend erfahren."
"So feierlich?" erwiderte er fragend, folgte ihr aber,
da sie lächigte.

dem Sommer ihrer Herrin und tief dem gern bewundert
breitlächelnden Dr. Werner zu: "Wir erfreuen Sie nur ungern,
machen Sie 'ob Peter' Blattduftig verliebt sei nicht,
aber Sie mag Sei lieben."

Dionus war sie, ergriff ein Bildbuch und trat wieder
in ihres Herrn Glühe.

"Gefallen Sie mir doch, Frau Doktorin", bat sie angst-
froh. "Ich habe aus Berücksicht alle Papire durchdrückt
geworfen, von rechts nach links. Woß an den Peter habe
ich gehabt, und da ist das Ungeheuer poliert. Der Herr

Dr. Werner fettlich, "wir sind Blauhunde geboren und
vergeblichen Sie, berührte Frau Hollstein", hörte
bitten um Ihren Segen. "So", erwiderte die in freinbar
"also das tun Sie doch nochtens noch! Wo vorher Sie
nur mein Mann nur gleich hier sein; der wird Ihnen
stört die Woge weinen Glauben Sie denn, wir hätten
Charlotte nur um Ihre Willen bei uns aufgenommen.
Wir wollten eine Tochter an ihr haben, und nun —".
Da trat der alte Dr. Trinius ein, wieden Doris

Glück ist's doch deutlich, daß das Leben
Zum Leben eigentlich gegeben:
Richt' folgs in Brillen. Schönheit
Und Gottliebe er aufleben:
So lang man lebt, sei man lebendig!

Phosphor, Schwefel, Kali, Magnesia und Eisen. Die übrigen Bestandteile des Pflanzenkörpers (Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff) werden aus der Luft und dem Wasser bezogen. Die genannten Stoffe werden nicht als Elemente aufgenommen, sondern in den chemischen Verbindungen, die der natürliche Boden in der Regel besitzt: als kohlenäure Kali (der übliche „Kalistein“), als schwefelaures Kali (Gips), als schwefelsaurer Ammonium, salpeteraures Magnesia usw. Im landwirtschaftlichen Betriebe, der dem Boden alljährlich viele Stoffe entzieht, muss darauf Bedacht genommen werden, diese Stoffe wieder zu ersetzen; das geschieht durch die Düngung. Interessant ist, dass die Pflanze im allgemeinen nicht imstande ist, Stickstoff, der sich doch in der Luft in kolossaler Menge findet, direkt aus der Luft zu nehmen. Wohl aber gibt es Pflanzen, an deren Wurzeln Bakterien schwärmen, welche den Stickstoff der im Boden enthaltenen Luft in Verbindungen überführen, und diese Verbindungen gelangen dann in die betreffenden Pflanzen, so dass man sie als Stickstoffdüngung verwenden kann. Darauf beruht s. B. der Wert der Lupinen-Anpflanzung.

Von den übrigen Stoffen, die für die Pflanze nötig sind, machen Eisen, Magnesia und Kali wenig Schwierigkeiten, sie sind entweder genügend vorhanden oder leicht zu beschaffen. Die Kali- und Gipsdüngung war schon lange, bevor man wissenschaftlich viel Achtung vor der Pflanzenernährung hatte, gebräuchlich; man glaubte allerdings, was ja nebenbei auch richtig ist, dass der Kali dazu diene, die im Boden vorhandenen und in der natürlichen Düngung zugeliehenen Dungstoffe anzuschließen und der Pflanze appetitlicher zu machen. Dagegen fehlt es oftmals an Phosphor und Kali. Diese beiden Stoffe hat uns nun die moderne Technik und der Bergbaubetrieb in früher ungewöhnlicher Weise zugänglich gemacht: den Phosphor in dem Thomasphosphat und ähnlichen erdigem Verbindungen und Mischungen, die bei der Eisen- und Stahlbereitung als Schlacken übrig bleiben, und den Kali in den sogenannten Alkumalzen, die sich in den Salzbergwerken neben dem Kochsalz in großen Mengen finden. Es ist ein glücklicher Zufall, dass die Forstwirtschaft in der Eisenindustrie gerade in die Zeit fielen, da man auch von der Pflanzenzüchtung neue Begriffe bekam, so dass die sonst wertlos fortgeworfenen Schlacken nun in grohem Maßstab der Landwirtschaft nutzbar gemacht werden konnten. Ebenso wurde man für die Raffinerie der Bergwerke, Carnallit, Kainit, Sylvinit, seine so umfangreiche Verwendung haben, wenn nicht die Landwirtschaft sie zu ihrem großen Vorteile als Düngemittel gebrauchen könnte. Es ist allgemein bekannt, dass die intensive Entwicklung der deutschen Landwirtschaft, die das Staunen der Welt erregt, zum großen Teil auf die zweckmäßige Verwendung der sogenannten künstlichen Düngemittel zurückzuführen ist.

Unter Vaterland ist von der Natur in ganz besonderer Weise bevorzugt. Es ist das einzige Land, in dem sich große Kalisalzlagere befinden. Die Hauptfachläden sind zu Stahlhof und Leopoldshöhe an der preußisch-anhaltischen Grenze, bei Weiteregeln in der selben Gegend und zu Aldekerk am unteren Hatzel, sowie an einigen anderen Punkten des Landes zwischen Magdeburg und Halberstadt. Außerdem gibt es noch zerstreute Fundstellen, an denen das nunmehr untergegangene Jessenitz bei Lübbenau in Sachsen-Anhalt, in der Gegend der Mühlberger Heide, gehörte. Außerhalb Deutschlands befinden sich nennenswerte Kalisalzlagere nur noch in Gallien, in der Gegend von Nîmes, an der Domina, einem Nebenfluss des Rhône. Die auswärtigen Staaten, besonders Amerika, benötigen uns um unsern Kalireichtum. L. M.

Nah und Fern.

○ Ehrengeschenk englischer Seelente durch Kaiser Wilhelm. Das Londoner Handelsamt hat durch Vermittlung des deutschen Auswärtigen Amtes zwei goldene Uhren erhalten, die der Deutsche Kaiser dem Kapitän und dem Ersten Offizier des englischen Dampfers „Ravenstone“ zum Geschenk gemacht hat in Anerkennung ihrer Verdienste bei der Rettung zweier Leute der Mannschaft des Dampfers „Chios“, der im Dezember im nördlichen Atlantischen Ozean unterging.

○ Verhaftung des Diebes der Kölner Kaiserkette. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete den 40jährigen Mechaniker Beuer. Er gestand ein, am Raube der Kaiserkette des Kölner Männergesangsvereins beteiligt zu sein. Seine beiden Mithuldigen befinden sich nach seiner Abgabe in Brüssel, ebenso sei auch die Kaiserkette in Brüssel in sicherem Gewahrsam. Es besteht also die Wahrscheinlichkeit, dass man die Kette unverfehrt wieder zurückholen wird. Beuer ist als der eigentliche Auslöser des Diebstahls angesehen.

○ Opfer des Sports. Bei einem französischen Straßenradrennen für Veteranen fuhr bei Stanvollon in der Bretagne der an der Spur liegende Fahrer Hemonin in aller Geschwindigkeit gegen einen leichten Wagen. Der Führer des Wagens und der Radfahrer stürzten zu Boden. Der Führer war auf der Stelle tot, Hemonin starb bald darauf im Krankenhaus. Zwei dichtauf folgende Radfahrer stürzten gleichfalls und erlitten schwere Verletzungen.

○ Unglaubliches Kunststück eines Dreijährigen. In Neubülln hat der drei Jahre alte Sohn Hans des Böttchermasters Schmitz ein Kunststück vollbracht, das niemand für möglich gehalten hätte. Er sah allein zu Hause gelassen, in der dritten Etage auf dem Brett des Fensters, das förmlich geschlossen war. Irregelmäßig gelang es Hanschen aber doch, das Fenster zu öffnen. Neugierig schaute er hinaus. Da sah er unten auf dem Hof seinen Kinderwagen stehen. Er sprang hinaus und sah plötzlich vergnügt in dem Wagen. Was er sich dabei gedacht hat, hat er nicht erzählt. Vielleicht glaubte er, dass es sich im Wagen weicher fühlte als auf dem harten Fensterrahmen. Eines steht jedenfalls fest, Hanschen ist unverletzt geblieben.

○ Die französische Autowettfahrt um den Großen Preis wurde Rücklauf von Biarritz auf einem Peugeot-Wagen gewonnen, der mittags kurz nach 1 Uhr durchs Ziel fuhr. Er durchfuhr die 15 540 Kilometer lange Strecke in 14 Stunden 10 Minuten und 50 Sekunden. In 14½ Stunden wurde Wagner auf Platz Zweiter.

○ Von Ratten angegriffen. In einer Berliner Bauschlosserei-Werkstatt hatten es sich Donnerstag in der Mittagspause vier Ratten recht bequem gemacht. Als schließlich ein Angestellter sie vertreiben wollte, fielen die vier Tiere so wild auf ihn her, dass er erst mit Hilfe herbeigerufener Kollegen gelang, sich ihrer zu ernehmen. Er war aber so übel verzweigt und gebissen, dass er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste.

○ Eine Typhusepidemie im Nahgebiet nimmt in erstaunlicher Weise zu. Im Diakonissenhaus in Bitten befinden sich ungefähr 60 Erkrankte. In Bommern hat die Epidemie bereits 4 Todesopfer gefordert. Die Zahl der bisher festgestellten Typhusfälle wird auf insgesamt 120 angegeben. Die Schließung der Schulen steht bevor.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 27. Juni. Auf dem Flugplatz Johannisthal startete ein Bolter-Gleider, in dem der Flieger Bolter

sich selbst und sein Schüler Oberleutnant Ritscher sahen, ab. Bolter Oberleutnant Ritscher schwer verletzt wurde. Bolter blieb unverletzt.

Rostock, 27. Juni. In der Obermarkow ist die welche des national-liberalen Verteidigungsrats Hauptmann a. D. Erich Gens gefunden worden. Er hat sich erschossen. Die Ursache zum Selbstmord ist eine grobe Schuldenlast.

Erfurt, 27. Juni. Aus dem riesigen Dom wurden sehr wertvolle Holzschnitzereien gestohlen. Der Verdacht fällt auf einen Baumeister.

Rosslau, 27. Juni. Im Kaiserlichen Schloss Wilhelms. Höhe sollen nach Gerüchten in sensationellsten Kreisen kostbare Wertgegenstände gestohlen worden sein. Von anderer Seite wird behauptet, dass die Gerüchte unbegründet seien.

Prag, 27. Juni. Bei der Güterverwaltung des Prinzen Ferdinand Lobkowitz in Meiningen wurden Detraktionen entdeckt, die über eine Million betragen. Der Güterdirektor Matthias Deul wurde verhaftet.

Marktbericht.

Freitag, den 28. Juni 1912.

Am heutigen Markttagen wurden 256 Stück Herde eingekauft. Preis der selben pro Stück, je nach Größe und Qualität 16—24 Mark.

Kirchennachrichten

für 4. Sonntag nach Trinitatis

Wilsdruff.

Borm. 1/8 Uhr Beichte und hell. Abendmahl.
Borm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Rom. 8, 18—23).
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 1/8 Uhr evangel.-luth. Junglingsverein im Pfarrhaus.

Grumbach.

Borm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.

Borm. 8 Uhr Beichte und hell. Abendmahl: Pfarrer Heber.
Borm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Anderer.
Nachm. 1 Uhr kindliche Unterredung mit den 1010, 11 und 12 konfirmierten Jungfrauen. Derlei.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Heber.

Sora.

Borm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

Röhrsdorf.

Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1/1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Limbach.

Borm. 1/8 Uhr Beichte und hell. Abendmahl.
Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. An denselben anschließend Unterredung mit der konfirmierten männl. Jugend.

Neukirchen.

Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Hierzu zwei Beilagen, Unterhaltungsbeilage und „Welt im Bild“.

Unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs Erzgebirgische Ausstellung

für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst- und Landwirtschaft

Freiberg 1912

: Zeit: Mitte Juni-September : 1912



200 Ztr. gesunde Futterkartoffeln

finden eingetroffen und stehen diese billig zum Verkauf
Kesselsdorf.

M. Starke.

Ein großer Zug Hund
ist billig zu verkaufen bei
Ottó Breuer, Wilsdruff,
Rosenstraße.

Zur Herstellung eines vornehmen alkoholfreien Tafel- u. Erfrischungsgetränks empfiehlt sich

Rubin - Perle

vorzüglich im Geschmack
sowie

Limetta-Extrakt

naturellen Citronensaft

und feinsten

Gebirgs - Himbeersaft

in Flaschen und ausgemessen.

Alfred Pietzsch.

Wohnung

ist zu vermieten.

Nieder-Grumbach Nr. 116c.

Obst- und Beerenweine in feinster Qualität

empfiehlt billig:
Beerenweinkeltern H. Heinitz
Wilsdruff.

Gesucht wird sofort, 1 or. 15 Juli
ab 1. Aug. in kleineren Haushalt
(2 Damen) ein solid & sauber

Mädchen

welches gut bürgerlich Kocht und die
Haushalt mit größter Reinlichkeit
verrichten kann. Vorzuhören Sonn-
tag 8—7 Uhr, sonst 5—7 Uhr.
Fahrgeld wird vergütet.

Fr. Wirth Blochmann,
Dresden-A. Wintergartenstr. 211L

Ein Arbeiter

wird gesucht.

Klemm & Co.

Wohnung

und Werkstelle

mit Zubehör (ebd. a. d. Laden)
wird sofort oder später zu mieten
gesucht. Gei. Off. unter G. H.
an die Egy dieses Bl. erh.

Vorläufige Anzeige.

Vollständig kostenlose und ohne jede Kaufverpflichtung für die Teilnehmer wird in nächster Zeit im Hotel Löwe (Tag und Stunde gebe noch bekannt) eine mit den verschiedensten Einrichtungsgegenständen zur Verschönerung aller Nahrungsmittel durchaus vertraute Wandeinrichterin einen

Frischhaltungs-Lehrvortrag

mit praktischen Anleitungen halten. Unter anderem wird eingetrocknet und sterilisiert.

Alle werten Damen und Interessenten werden zu diesem Vortrage höflich eingeladen.

Hochachtend

Paul Schmidt.

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis (A-G)

Kassenstelle Wilsdruff.

8—1, 3—6, Sonnabends 8—3 Uhr

Freiberger Straße 108.

Spar-Einlagen

(Verzinsung vom Tage ab)

Wertpapiere (mündelsicher)

Koupovaltschein, Verlosungskontrolle

Diskont von Wechseln und Scheinen

Konto-Korrente, Darlehen

Eriedigung aller Bankgeschäfte.

806

Gurken, Sellerie, Ästern
und verschiedene Sommerblumen

empfiehlt

Handelsgärtner A. Zimmermann.

Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Korridor, Keller u. Bodenraum, zum 1. Oktober d. J. zu beziehen.

2304

Alte Schule.

E. Gercke.

Eine geräumige

1. Etage

Ist per 1. Oktober zu vermieten bei

Louis Seidel, Wilsdruff.

Stube, Kammer und Küche

nebst Zubehör sofort zu beziehen.

Gef. Off. unter G. H.

an die Egy dieses Bl. erh.

Stube u. Kammer

in der 2. Etage an einzelne Person

zu vermieten und sofort zu beziehen

Friedhofstr. 150c, 1. Etage.

Berthold Wilhelm

Reisekartons

Reiseandenken

Reiseführer

Trinkbecher

Spazierstäbe

</

Sämtliche
Sommerjacken
bedeutend unter Preis
Eduard Wehner,
Markt.

Die von den Obstbauern
einen bevorzugten
„Rex“
Einkochapparate
Gläser
empfiehlt Martin Reichelt.
Telef. 66. Markt 41

Sächsische Fehtschule

Dienstag, den 9. Juli, 1912
im Anschluss an das Marktkonzert
Heiner Blumenball
im Hotel goldener Löwe.

Turn-Verein
(I.)
Wilsdruff.

Männerriege
tut Dienstags von 9 Uhr ab.
Anmeldungen werden in der Turnhalle angenommen.
Sonnabend, den 29. Juni
abends halb 9 Uhr
Monatsversammlung.
D. V.

Alkoholfrei Wohlgeschmeidend

Das billigste, beste und bekommlichste Getränk für die
Sommerzeit ist ein Glas Limonade von

Goernes

Limonetta Extrakt
in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg

Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.

Gesund Billig

Kleine Vollheringe
frisch marinierte Heringe
neue Vollheringe
empfiehlt

Berthold Wilhelm,
am Markt.

Becks
Einkoch-Apparate und
Gläser
nebst sämtl. Zubehörleisten
Spiritus Gas - Kocher
„Norma“
empfiehlt

Paul Schmidt,
Wilsdruff.
Telephon Nr. 84.

Erdbeeren

läuft jedes Quantum
H. Heinze, Parkstraße,
Obst- und Beerenweinkeltei.

Wichtig für Pferdebesitzer!

Anerkannt u. Akte des Tierärzlichen Amts Berlin-Eh., somit
von den ersten und größten seit
1905 eingetragenen als unver-
hofftes Mittel gegen Lahmheiten
der Pferde. Pro Pferd 2c. gratis.

Niederlage für Wilsdruff bei
**Alfred Barth, Sattler u. Wagen-
bauer, Wilsdruff, Weigert St. 44.**

Ein tüchtiger

Nashorn-Arbeiter

kann sofort eintreten bei
F. Theodor Müller.

Nähmaschinen
Seidel & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Unabhängige Frau
oder Mädchen gesucht.
Franz Münch, Kunstanstalt,
Gesselerstr. 29.

Schlafdecken
Steppdecken
Kameelhaardecken
in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Imperial-Lichtschauspiele

Schützenhaus Wilsdruff.
Sonntag, den 30. Juni, abends 1/8 Uhr

kinematographischer Theaterabend.
Nachmittag 1/4 Uhr

Familien- und Kindervorstellung.

Außer dem diesmal einzig schönen Programm:

Im Urwald verloren.

Drama voll überraschender runden Handlung u. 1. Das gescheiterte
Dampfschiff am Felsenriff. 2. Die Schiffsschützen auf dem Floß 3 Tage im
offenen Meer. 3. Gestrandet und von Löwen verfolgt. 4. Siegreicher
Kampf. Tiere.

Der weisse Domino

Fesselndes Kain volldrama in 3 Akten. Bild aus dem Großstadtleben.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 30. Juni
Großes Schweinsprämien-Vogelschiessen.

Von nachm 4 Uhr an
Großes Gartenkonzert mit darauffolgender Ballmusik.
Hierzu laden freundlich ein

Gasthaus Obergrumbach.

Sonntag, den 30. Juni
Schweinsprämien-Vogelschiessen verbunden mit Abzugsschmauss.

Hierzu laden freundlich ein

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 7. Juli 1912
Grosses Sommerfest verb. mit Schweinsprämien-Vogelschiessen

Schweizerverein „Einigkeit“

hält Sonntag, den 30. Juni im Erbgerichts-Gasthof Röhrsdorf seinen
Sommernachtsball

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Zahn-Praxis

Sonnabend und Sonntag wegen Umzug
geschlossen.

F. Kletzsch, Dentist.

Zu unserer silbernen Hochzeit sind uns von allen
Seiten so zahlreiche Geschenke und Glückwünsche
zuteil geworden, dass wir uns gedrungen fühlen,
für die vielen Beweise der Liebe und des Wohl-
wollens allen hierdurch unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Helbigsdorf, am 26. Juni 1912

Bruno Goltzsch u. Frau.

Stets frische
Erdbeeren

verkauft

O. Nake, Bismarckstr.

Freundliche Wohnung
4 Zimmer, kleine Küche und Storridor
Keller u. Bodenraum, ist vor 1. Juli
oder später zu vermieten. Ges. An-
fragen an die Exped. d. Bl. erb.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Einwohnern von Wilsdruff
und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass
wir mit heutigem Tage unseren

Herren- u. Damen-

Frisier-Salon

nach Meissner Strasse 57 verlegt haben.

Um ferneres Wohlwollen bitten

Wilsdruff, den 24. Juni 1912

W. Blume u. Frau.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff
und Umgegend zur gef. Kenntnisnahme, dass ich
hier, Dresdnerstr. Nr. 97 ein

Zigarren-Spezial-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich um wohlwollende Unterstützung meines
Unternehmens bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Wilsdruff, am 27. Juni 1912

Th. Urbatzka, Dresden Str. Nr. 97.



Ueberaus zahlreiche Beweise ehrender, liebvoller
und herzlicher Anteilnahme sind uns bei dem Heim-
gange unseres geliebten Sohnes, Bruders und Enkels

Rudolf Lorenz

von nah und fern in Wort und Schrift, durch herrliche
Blumenspenden und ehrenvolles Geleit auf seinem
letzten Wege zuteil geworden.

Nicht imstande, allen, welche sich in einer unserer
Herzen so wohltuender Weise daran beteiligt haben,
persönlich zu danken, sagen wir tielbewegt auf
diesem Wege insbesondere seinen verehrten Vorge-
setzen und Kameraden, dem Militärverein Wilsdruff,
der Jugend zu Sachsdorf und Kaulbach und Umgegend
für die ehrenvolle Begleitung und Herrn Pfarrer Wolke
für seine trostreichen Worte am Grabe unsern

wärmsten u. aufrichtigsten Dank.

Sachsdorf, am 27. Juni 1912

Die tieftrauernden Eltern
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Waischanzüge
für Knaben und Herren
Grüanzüge
Sommeranzüge
Lässiganzüge
extra leichte Hosen
bei
Eduard Wehner,
Markt.

Echten Limburger
reifen Kämmekäse
à Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt

Hugo Busch.

Honig

frische Ernte, hochfein, in Scheiben
und Gläsern, verkauft von nun an

bei
P. Kirchner, Birkenhain.

Nähmaschinen

Seidel & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Unabhängige Frau

oder Mädchen gesucht.
Franz Münch, Kunstanstalt,
Gesselerstr. 29.

Eduard Wehner

Markt.

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken

Steppdecken

Kameelhaardecken

in reicher Auswahl bei
Eduard Wehner
Markt.

Seide & Naumann
Wasch- u. Wring-
Maschinen
empfiehlt Mart. Reichelt
Wilsdruff, Markt 41.

Schlafdecken